Oecon.
1278t

Der nützliche Rathgeber in Haus- und Landwirthschaft,

eine Sammlung

während einer langen Reihe von Jahren bewährt befundener Rezepte und Vorschriften

über

Gesundheitskunde,
Thierarzneikunde,
Haus- und Landwirthschaft
und
Gartenbau

von

Müller,

ein Freund der Haus- und Landwirthschaft.

Zweite Auflage.

Dinkelsbühl,
Friedrich Walthr'sche Verlagsbuchhandlung.
1831.

Oec. 1278

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Ein Mann, welcher sich schon seit mehr als dreißig Jahre mit der Landwirthschaft beschäftigt, und darinnen sehr viele Erfahrungen gemacht hat, tritt mit einer Sammlung bewährter Rezepte und Hausmittel an das Licht. Sie sollen dazu dienen, um Denjenigen, welche sich bei verschiedenen Vorfällen des menschlichen Lebens, nicht selber zu rathen und zu helfen wissen, aus den Gebieten der Gesundheit- und Thierarzneikunde, der Haus- und Landwirthschaft und des Gartenbaues größtentheils selbst erprobte Mittel an die Hand zü geben, sich gegen man-

cherlei Uibel zu verwahren, oder sich zu helfen und viele Vortheile zu verschaffen. Wird vielen dadurch geholfen, so ist mein Zweck erreicht, und ich finde nichts weiter hinzuzusetzen, als daß bei einer günstigen Aufnahme dieses Bändchens demselben noch mehrere nachfolgen werden.

Geschrieben zu B. im Monate August 1828.

Der Verfasser.

Inhalt.

I. Gesundheitslehre.

1. Wirksames Mittel bei Auszehrungen.
2. Einige der vorzüglichsten Nahrungsmittel welche bei der Kur der Schwindsuchten und Auszehrungen gute Dienste leisten.
3. Gegen Auszehrungen.
4. Die Mooschokolade, als ein zweckdienliches Mittel bei allgemeiner Schwäche.
5. Mittel, die Füße vor Nässe zu schützen.
6. Gegen die Zahnschmerzen.
7. Gegen den Bienenstich.
8. Gegen den übeln Geruch aus dem Munde.
9. Gegen verschluckte Nadeln.
10. Eine gute Salbe gegen frische Wunden und alte Schäden.
11. Ein vortreffliches Hausmittel für das weibliche Geschlecht.
12. Gegen erfrorne Glieder.
13. Wider den Bandwurm.
14. Wider die fallende Sucht oder Epilepsie.
15. Gegen Brandschäden.
16. Mittel gegen das Wundwerden der Füsse.
17. Wider das Wundliegen der Kranken.
18. Wider das Sodbrennen.
19. Rheumatische Beschwerden zu heben.
20. Allgemeines Mittel gegen Rauheit der Singstimme.
21. Gegen Warzen.
22. Gegen den Magenkrampf und verlorene Eßlust.
23. Gegen Augenübel.
24. Wider Zahnweh, wenn es von Flüssen herrührt.
25. Gegen die Kolik.
26. Gegen Urinverhaltung.
27. Brandsalbe.
28. Gegen erfrorne Glieder.
29. Noch eine ganz einfache, aber sehr wirksame Frostsalbe.
30. Ein sicheres Mittel, gegen die Mundfäule und Schmerzen des Zahnfleisches.
31. Thee gegen Husten und Stecken.
32. Gegen den alten Husten.
33. Mittel, die Lungensucht zu kuriren.

34. Gegen Brustbeschwerden.
35. Mittel zur Stärkung des Gedächtnißes.
36. Heilkraft des Senfts.
37. Vorschrift zur Verfertigung eines guten Speisesenfs.
38. Gegen den Magenkrampf.
39. Noch ein erprobtes Mittel gegen den Magenkrampf.
40. Wider den Wurm am Finger.
41. Mittel gegen die Ohrwürmer.
42. Gegen das Wund- oder Aufliegen.
43. Gegen das Verbrennen.
44. Bewährte Mittel gegen böse Brüste der Kindbetterinnen.
45. Gegen das Wechselfieber.
46. Schutzmittel gegen das Scharlachfieber.
47. Ein herzstärkendes nahrhaftes Tränkchen bei großer Schwäche.
48. Wenn man sich Blattern an den Füssen gegangen hat.
49. Wirksames Mittel gegen Zahnschmerzen.
50. Mittel zur Stärkung der Augen.
51. Gegen Wespenstich.
52. Dr. Lehnhardt'scher Gesundheitstrank für Schwangere.
53. Gegen Ansteckungen in Krankenzimmern.
54. Mittel gegen Zahnschmerzen, wenn sie von einem, im hohlen Zahne befindlichen Würmchen herrühren.
55. Das Bluten einer Wunde zu stillen.
56. Ein gutes Mittel bei großem Fußreißen.
57. Wider das Schwinden der Glieder.
58. Gegen Nasenbluten.
59. Gegen die rothe Ruhr.
60. Gegen das Wundwerden der Kinder.
61. Merkwürdige Heilung einer zwei und zwanzigjährigen Lähmung.
62. Gegen den Wadenkrampf.
63. Erprobtes Mittel gegen die Wassersucht.
64. Gegen Verstopfung.
65. Der Eichel-Kaffee als Mittel gegen das Abweichen.
66. Eine vortreffliche Wundsalbe.
67. Wohlfeiles und vortreffliches Mittel gegen Quetschungen aller Art.

68. Mittel gegen das Scharlachfieber.
69. Der Obstessig, ein Mittel wider Schleimschlag und Wassersucht.
70. Einfaches und ganz zuverläßiges Mittel gegen gewöhnliches Halsweh.
71. Mittel bei bösartigem Kopfgrind.
72. Mittel, den Haarwuchs zu befördern.
73. Kaffee = Thee.
74. Gegen die Gelbsucht.
75. Brustpulver beim Husten.

II. Thier-Arznei-Kunde.

1. Heilung des Rotzes der Pferde.
2. Gegen das tödtliche Blutharnen des Rindviehs.
3. Gegen die Finnen der Schweine.
4. Gegen die heftige Geschwulst des Kuheuters.
5. Wider die Hunds-Seuche.
6. Gegen das Satteldrücken bei Reitpferden.
7. Mittel bei aufgeblähtem Rindvieh.
8. Gegen den Durchfall der Kälber.
9. Mittel, daß sich bei Kühen die Milch verliert, wenn sie fett werden sollen.
10. Erkrankten Hühner und Gänsen wieder aufzuhelfen.
11. Mitteln, daß die Pferde und Kühe auf das erste Rossen und Rindern gleich trächtig bleiben.
12. Gegen die Raute der Hunde.
13. Gegen das Darmgicht der Pferde.
14. Das Rindern der Kühe zu befördern.
15. Das Aufblehen des Hornviehes durch grünen Klee zu befördern.
16. Bewährtes Mittel wider das Darmgicht der Pferde und des Rindviehs.
17. Gegen das Blau- und zähwerden der Milch.
18. Vortheilhaftes und bewährtes Verfahren stark ermüdete und schon wirklich steif gerittene Pferde in kurzer Zeit wieder herzustellen.
19. Gegen das Erkranken und Sterben der jungen Gänse, die man auf die Weide treibt.
20. Mittel, das Gliedwasser zu stillen.
21. Das Eierflößen der Hühner zu stillen.
22. Mittel, gegen die Krötenlecken oder Pflecker-Kälber.

23. Noch ein Mittel gegen die Krötenlecken.
24. Bewährt-gefundenes Mittel gegen die Läuse am Rindvieh.
25. Mittel gegen die Hühnerläuse.
26. Mittel, die Milch der Kühe zu vermehren.
27. Einige Hilfsmittel für Pferde und Rindvieh.
28. Gute Hornsalbe.
29. Mittel wider die blaue Milch.
30. Einige Mittel gegen widrige Vorfälle in der Viehzucht.
31. Mittel bei Verrenkungen des Rindviehs.
32. Wie kann man den Kühen nach der Geburt wieder zu Kräften verhelfen, und die verlornen ersetzen?
33. Wenn bei einer Kuh beim Kalben die Mutter ausgetreten ist.
34. Gegen den Durchfall der Kälber.
35. Gegen die Flußgallen der Pferde.
36. Gegen die Schafklauenseuche.
37. Heilung der Hornkluft des Rindviehes.
38. Wenn ein Ochse sich etwas in den Fuß tritt.
39. Wider den Pips, Zips der Hühner.
40. Wundbalsam bei großen gequetschten Stoßwunden des Rindviehes.
41. Gegen äußerliche Geschwulst des Viehes.
42. Gegen den Satteldruck.
43. Hilfs- und Heilmittel, wenn ein Pferd vernagelt ist.
44. Wirksame Mittel gegen verschiedene Krankheiten der Hausthiere.
45. Gegen die Viehseuche.
46. Lämmer aufzuziehen, denen die Mutterschafe das Saugen nicht gestatten.
47. Mittel, wenn das Vieh von hitzigem Futter krank und verstopft ist.
48. Gegen die Dürr und den Krampf der Vögel.
49. Wider die Geschwulst der Pferde.
50. Bewährtes Mittel wider die Viehseuche.
51. Gegen die Raute der Pferde.
52. Die Pferde gegen den Fliegenstich zu verwahren.
53. Gegen die Drehkrankheit der Schafe.
54. Wider die Pferdemauke.

III. Haus- und Landwirthschaft.

1. Die Kunst, aus Wasser Weinessig zu machen.

2. Anweisung zur Bereitung eines guten Bieressigs.
3. Mittel, den Weinessig lange gut zu erhalten.
4. Die Butter schön gelb zu färben.
5. Daß die Tauben nicht wegfliegen.
6. Den Flaschen den Moder- und Schimmelgeruch zu benehmen.
7. Eiserne Ofenröhren zu kitten, daß sie nicht mehr rauchen.
8. Kitte zu Porzellain, Glas u. dgl.
9. Glaskitte.
10. Daß die Hühner den ganzen Winter hindurch Eier legen.
11. Einen Kitt, der sowohl im Wasser, als im Feuer aushält.
12. Dauerhafter Ofenkitt bei eisernen Oefen.
13. Butter auf eine vortheilhafte Art einzusalzen.
14. Mittel, das Ausbuttern zu befördern.
15. Mittel, das Mästen der Schweine zu befördern.
16. Anweisung, den Dung so herzurichten, daß ein Wagen voll mehr Nutzen bringt, als sonst 3 — 4 Wägen.
17. Gegen die Feldschnecken.
18. Ungefährliches wohlfeiles, und doch sicheres Mittel, zur Vertilgung der Ratten.
19. Mittel, wenn die Milch beim Buttern nicht Butter absetzen will.
20. Unschädliches Mittel, die Milch im Sommer frisch und süß zu erhalten.
21. Mittel, den Milchrahm lange aufzubewahren.
22. Wider das Selbstaussaugen der Kühe.
23. Vertreibung der Ameisen aus Wohnzimmern und Speisegewölben.
24. Gegen Kleiderläuse.
25. Mittel, gegen das Niederlegen der Pferde im Wasser.
26. Mittel, daß die Rasirmesser durch das Abziehen eine gute Schärfe erhalten.
27. Junge Hühner im Winter zum Legen zu bringen.
28. Mittel, gegen das Eierverlegen der Hühner.
29. Gegen die Insekten im Wein- und andern Essig.
30. Das Gerinnen der Milch zu verhüten.
31. Mittel, das Anbrennen der Speisen zu verhüten.
32. Versalzene Suppen wieder genießbar zu machen.
33. Verfertigung einer sehr guten Dinte.
34. Die Kraft des gebrannten Kaffees zu vermehren

35. Sicheres Mittel gegen die Wanzen.
36. Bereitung einer Hefe, die man trocknen und sehr lange aufbewahren kann.
37. Eisen unverrostbar zu machen.
38. Weidenbäume von ausserordentlicher Größe zu ziehen.
39. Gegen Maulwürfe.
40. Wagenräder am geschwindesten, leichtesten und unschädlichsten von hingefrornen Morast zu reinigen.
41. Verschiedene Arten der Essigbereitung.
42. Gute Hühnerfütterung.
43. Zur Vertreibung der Haus- oder Feuerschwaben.
44. Mittel den Hederich auf den Aeckern zu vertreiben.
45. Das Schimmlichtwerden der Dinte zu verhindern.
46. Mittel, daß man von den Leinwebern sein Gewicht richtig zurück erhält.
47. Grüne Wagenschmier zu machen.
48. Bewährtes Mittel, Maulwürfe zu vertreiben.
49. Guten Leinsaamen zu ziehen.
50. Ein bewährtes Mittel, wodurch man auf die unschädlichste Art alle rothe Obst- und Weinflecken aus der Wäsche vertilgen kann.
51. Noch ein Mittel zur Vertreibung der Maulwürfe.
52. Mittel zur Beförndernng der Viehmastung.
53. Mittel, das Stinkendwerden des Fleisches beim Räuchern im Sommer zu verhindern.
54. Noch ein Mittel gegen die Maulwürfe.
55. Grillen aus den Häusern zu vertreiben.
56. Enten und Gänse wohlfeil zu mästen.
57. Mittel das die Pferde, wenn mehrere fremde zusammengespannt sind, einander nicht schlagen und beißen.
58. Mittel, das geschlammte Gras und Heu für das Vieh unschädlich zu machen.
59. Gurken auf Nürnberger Art einzumachen.
60. Das Uiberschwefeln der Weine zu erkennen.
61. Mittel, dem Schießpulver mehr Stärke zu geben.
62. Mittel, zur Ausrottung der so lästigen Haus-Schwaben.
63. Stachelbeerwein zu machen.
64. Gegossene eiserne Platten, die durch Zufall Risse bekommen haben, wieder auszubessern.
65. Mittel gegen die Ratten.

66. Verfahren, ausgewachsene Erdäpfel noch für die Kühe brauchbar zu machen.
67. Mittel, die Erdäpfel lange gut zu erhalten.
68. Mittel, daß die baumwollenen Dochte in den Oel-Lampen nicht rauchen.
69. Die Verfälschung des rothen Weins zu entdecken.
70. Verhütung des Glanzrußes in Schornsteinen.
71. Guten Hauskäs zu machen.
72. Leder wasserfest zu machen.
73. Mittel zur Vertreibung der Schwabenkäfer.
74. Mittel die Ameisen von den Bienenstöcken abzuhalten.
75. Pelzwerk zu verwahren.
76. Mittel, die Hundswuth zu verhüten.
77. Mittel, zu neues Bier trinkbar zu machen.
78. Mittel, daß das Oel sparsamer brennt.
79. Noch ein Mittel die Kraft des Schießpulvers zu vermehren.
80. Noch ein Mittel, zur Vertilgung der Maulwürfe.
81. Sicheres Mittel, den Kornwurm zu vertreiben.
82. Vertilgung der Erdflöhe, auf Flachsfeldern.
83. Flecken von rothem Wein und Kirschen aus der Tischwäsche zu bringen.
84. Schreibfedern härter zu machen.
85. Gegen dem Schimmel im Brode.
86. Wirksames Mittel gegen den Kornwurm.
87. Wie kann die Quecke aus den Aeckern vertilgt werden.
88. Vermehrung der Schaafwolle.
89. Verbesserung des schlechten Wassers.
90. Käse vor den Maden und Würmern zu bewahren.
91. Wieder die Kornwürmer.
92. Wider den Brand im Waizen.
93. Noch ein Mittel gegen den Brand im Waizen.

IV. Gartenbau.

1. Obstbäume gegen alle, ihnen schädlichen Thiere zu schützen.
2. Mittel gegen die Erdflöhe.
3. Erleichterung des Aufkeimens der Aepfelkerne.
4. Mittel die Zwetschenbäume aus den Kernen zu ziehen.
5. Mittel alle Jahre besonders schöne Früchte zu ziehen.
6. Mittel gegen die Erdflöhe.

7. Gegen die Blattläuse.
8. Verfahren, Baumfrüchte von ungewöhnlicher Größe zu ziehen.
9. Mittel das Aufgehen der Steinobstkerne zu erleichtern.
10. Mittel gegen die Ameisen in Gärten und an den Bäumen.
11. Vertreibung der Schmetterlinge durch Hollunder
12. Mittel den unfruchtbarsten Baum durch einen einzigen Handgriff, wieder tragend zu machen.
13. Mittel gegen die Maulwürfe.
14. Neues Mittel zur Vertilgung der Raupen.
15. Noch ein Mittel gegen die Raupen.
16. Ein bewährtes Mittel gegen die Erdflöhe.
17. Mittel gegen schädliche Insekten.
18. Den Schnittlauch wachsend zu machen.
19. Ein Mittel gegen Gartenschnecken.
20. Zubereitung eines sehr guten Baummörtels.
21. Mittel gegen Sperlinge auf Kirschbäumen.
22. Verfahren Bäume gegen den Frost zu sichern.
23. Mittel gegen die Raupen.
24. Mittel gegen die Schnecken im Krautgarten.
25. Vieles Obst auch bei der schlechtesten Witterung zu erhalten.
26. Die Kunst, ausserordentlich große Rettige zu ziehen.
27. Mittel Sperlinge von Saamenbeeten abzuhalten.
28. Das Keimen verschiedener Saamenarten zu befördern.
29. Ein einzig sicheres Mittel die Insekten, welche von der Erde auf Bäumen hinaufkriechen, von denselben abzuhalten.
30. Mittel gegen die Insekten und den Mehlthau der Fruchtbäume.
31. Mittel ausgestreute Sämereien gegen den Vogel- oder Taubenfraß zu sichern.
32. Mitlel gegen die Folge des Harzflusses aus Obstbäumen.
33. Nutzen der Flachsschaben bei jungen Obstbäumen.
34. Ein geprüftes Mittel wider den Brand und andern schädlichen Wunden der Bäume.
35. Mittel, Obstbäume fruchtbar zu machen.
36. Mittel gegen die Verheerungen der Raupen.

I. Gesundheitskunde.

1. Wirksames Mittel bei Auszehrungen.

Man nehme:

1 ganzen Ochsenfuß,
1 ℔. Rindfleisch vom Schlegel,
für 6 kr. Hausenblasen,
für 6 kr. ganzen Safran,
für 6 kr. Muskatenblüthe,
½ Eßlöffel voll geraspeltes Hirschhorn,
eben so viel geraspeltes Elfenbein.

Nachdem der Ochsenfuß und das Rindfleisch klein zerhauen ist, thut man alle obigen Bestandtheile in einen Hafen und kocht sie tüchtig. Wenn sie eingekocht sind, so wird nicht mit Wasser aufgefüllt, sondern man bringt alles zusammen in einen kleinern Topf, und kocht es hier so lange, bis der Fuß ganz weich ist, während dem Kochen muß alles Fett sorgfältig abgeschöpft werden, auch darf durchaus kein Salz dazu kommen. Nun werden die Beine abgesondert, und das Uibrige durch ein leinenes Tuch geseihet. Dann ist das Ganze

welches eine Gallerte oder Sulze bildet, fertig und wird in den Keller gebracht. Will man nun Gebrauch davon machen, so röstet man des Morgens eine Hand voll Hafermehl in ein wenig Butter, werfe dann etwas Salz hinein, nachdem es der Geschmack des Kranken erfordert, gieße siedendes Wasser daran, und lasse es noch eine Zeitlang kochen. Wenn es nun so gekocht ist, wie man gewöhnlich das Hafermuß ißt, dann füge man 2 Löffel voll von der früher bereiteten Gallerte hinzu, und läßt es wieder etwas kochen, und ißt es dann. — Zwei Stunden nachher trinkt man einen guten Kaffee. Dies Verfahren muß wenigstens 4 Wochen fortgesezt, und die Gallerte jede Woche frisch bereitet werden. — Dieses Mittel ist bei sehr vielen Personen, die an der Auszehrung litten, bewährt befunden worden.

2. Einige der vorzüglichsten Nahrungsmittel, welche bei der Kur der Schwindsuchten, und Auszehrungen gute Dienste leisten.

Dahin gehört: 1) der Salep, die Knolle eines Knabenkrauts, welche aus dem östlichen

Rußland zu uns gebracht wird, dieß ist ein reiner Pflanzenschleim, der zwar dem Geschmacke der meisten Menschen nicht sehr behagt, aber doch ungemein zuträglich bei der Kur der Schwindsuchten ist.

2) Die isländische Flechte, oder das sogenannte isländische Moos, eine äußerst nährende Substunz, die ausser einem reichlichen Vorrathe von Schleim auch eine Menge bittern Extraktirstoff enthält, und eben darum zugleich stärkend und nährend ist. Man kocht sie gewöhnlich mit Milch oder man läßt sie erst abbrühen und hierauf mit Wasser kochen, worauf sie einen reinschleimigten Brei gibt, der in Auszehrungen treffliche Dienste leistet. — Die Bitterkeit des Mooses wird dadurch vermindert daß man beim Kochen des desselben etwas gebrannten Kalk zusezt.

3) Der Sago, die Marksubstanz einer Palme die aus Ostindien kommt, und eine gleich nährende Kraft mit dem Reis hat. Sie enthält vorzüglich viel Colla und Stärkemehl, und ist dann in Suppen mit Wein und Milch gekocht, eine treffliche Speise für Genesende.

3. Gegen Auszehrungen.

Man bindet etliche Pfund des feinsten Gerstenmehls in einen Beutel, so daß zwischen Mehl und Bund eine Hand breiter Raum bleibt. Man legt diesen Bündel in einen Topf mit so viel Wasser, daß er unter gelindem Kochen immer schwimmt, nirgends anstößt, und damit er dieses kann, hält man kochendes Wasser nebenbei zum Nachgießen. Man unterhält das Sieden sorgfältig und ununterbrochen 24 Stunden lang. Alsdann wird die, in einen harten Kloß geformte Mehlmasse in eine Schüssel gestürzt, die äussere, wohl mehr als zolldicke Rinde, mit einem scharfen Messer abgeschält, der Kern wohl getrocknet, fein gestoßen, gesiebt und im Trocknen aufbewahrt.

Von diesem Kraftmehle läßt man Morgens und Abends einen, nachgerade 2 Eßlöffel voll mit einem Schoppen frischer süßer Milch, von einer Ziege, Eselin oder Kuh, über gelindem Kohlfeuer und unter beständigem Umrühren zum Brei machen, — nicht eigentlich kochen. Man versüßt ihn nach Geschmack mit Kandis und der Kranke genießt ihn Morgens im Bette nüchtern, statt des Frühstücks, Abends nach

der Mahlzeit kühl. Für ein 12jähriges Kind nimmt man die Hälfte.

4. Die Mooschokolade, als ein zweckdienliches Mittel bei allgemeiner Schwäche.

Ihre Güte beurkundet sie durch die Trockenheit und ganz kleinen Körner in Pulverform, denn die Tafelform ist selten so gut. Von diesem kleinkörnichtem Chokoladepulver nimmt man z. B. auf eine gewöhnliche Chokolade-Tasse, vier gehäufte große Kaffeelöffel voll, gießt schnell kochendes Wasser darauf, und rührt dieß um, so ist dieses Getränk fertig. Will man einem Eierdotter und Zucker beimischen, so steht dies frei. Vormittags 10 Uhr eine Tasse mit oder ohne Zwieback genossen, nach Willkühr einen Tag um den andern mit einer Tasse Fleischbrüh abgewechselt, ist ein überaus zweckmässiges Frühstück. Nach Nervenfiebern aller Art, schweren Verwundungen mit Verblutungen, darf man täglich Vor- und Nachmittags eine Tasse voll nehmen. Vorzüglich ist sie auch gut in der Ruhr, bei Hämorrhoidalumständen, Hypochondrie, Nervenschwäche,

Abzehrung, und bei denen so durch Onanie geschwächt sind.

Zu bekommen ist die Mooschokolade gewiß in jeder gut eingerichteten Apotheke, da die Bestandtheile und ihre Bereitungsart aus ganz feinem Pulver des ausgesuchtesten, vorher abgebrühten, und wieder abgetrockneten isländischen Mooses, den verhältnißmäßigen feinen Saleppulver und Zucker, in Verbindung der nöthigen Kakao, — sehr einfach ist.

5. Mittel die Füße vor Nässe zu schützen.

Wenn man sich neue Schuhe machen läßt, oder die Stiefel vorschuhen, muß man sie auf folgende Art verfertigen lassen: Zwischen doppeltes Leder, wovon jedoch das innere etwas dünner und geschmeidiger sein darf, wird eine mit Baumöl angefeuchtete Rindsblase, oder die Herzblase von einem Ochsen gelegt, und mit dem Leder an die Sohle angenäht.

6. Gegen die Zahnschmerzen.

Man lege Magnet auf den schmerzhaften Zahn, und fahr damit einige Stunden fort, der

Schmerz wird nachlassen, und selten ein Anfall mehr wieder kommen.

7. Gegen den Bienenstich.

Man nehme gemeines Küchensalz, löse es in so wenig Wasser, als möglich ist auf, so daß es gallertartig wird. Man schlägt diese Salzauflösung über.

8. Gegen den übeln Geruch aus dem Munde.

Man koche einige Löffel voll Rosmarinblüthen, und dergleichen Blätter mit einigen Messerspitzen voll Mörrhe, und eben so viel Zimmet, und Bezouharz in einem Pfund Wein zur Hälfte ein, seihe den Absud durch, und nehme davon den Tag über einige Löffel voll in den Mund, oder gurgle sich damit.

9. Gegen verschluckte Nadeln.

Gegen verschluckte Nadeln, selbst wenn sie bereits eine Woche verschluckt worden sind, führt man als ein erprobtes Mittel ein frisches Ei an, daß man einnimmt, und dieses nach Ver-

lauf einer Stunde wiederholt, bis man keine Schmerzen mehr empfindet.

10. Eine gute Salbe gegen frische Wunden und alte Schäden.

Man nimmt etwas Branntwein, das Weisse von einem Ei, einer Welschnuß groß grüne Wagenschmier, eben so viel Rindschmalz, und macht solches mit schönem Mehl zu einem dünnen Teig. Dann streicht man es auf Leinen und legt es auf die Wunde. Dieß wiederhole man so oft, als es trocken wird. Wenn aber die Wunde noch nicht offen ist, z. B. bei Quetschung, kann man die Wagenschmier und Branntwein weglassen. Gegen die Heilung zu kann man es dünner aufstreichen. Es lindert sogleich alle Schmerzen, und heilt in wenig Tagen. Es ist vorzüglich mit gutem Erfolge zu gebrauchen, bei offenen und gequetschten Wunden, beim Gliedwasser, und wann auch der Brand schon vorhanden wäre.

11. Ein vortreffliches Hausmittel für das weibliche Geschlecht.

Wenn die monatliche Reinigung wegen Er=

kältung ausgeblieben ist, so trinkt man Beifuß (nartemis vulgaria) als Thee in reichlichem Maase, es hilft in einigen Tagen.

12. Gegen erfrorne Glieder.

Man nimmt ein neues irdenes Geschirr, thut vier Loth Eis, und vier Loth ungesalzenen frischen Butter hinein, stellt es auf eine Kohlpfanne, rührt es so lange um, bis es eine Salbe wird, und läßt es dann im Kalten stehen. Am Abend streicht man davon ein Pflaster auf alte Leinwand und legt es auf die erfrornen Theile, fährt damit fort bis der Schaden geheilt ist, wozu gewöhnlich acht Tage hinreichend sind. Man kann dies vortreffliche Mittel zu jeder Zeit anwenden, jedoch muß die Salbe im Sommer im Keller gemacht und aufbewahrt werden.

13. Wider den Bandwurm.

Man trinke täglich einigemal 1 bis 2 Gläser Stutenmilch, so geht der Bandwurm ohne Beschwerde ab.

14. Wider die fallende Sucht oder Epilepsie.

Wenn der Vollmond auf einen Donnerstag fällt, gleichviel, in welchem Monate des Jahrs, so nimmt der Kranke an diesem Tage, und zwar vor Eintritt des Vollmondes, ein starkes Abführungsmittel, das schnell und gewiß noch vor Eintritt des Vollmondes wirkt. Am besten ist hiezu englisches oder Glaubersalz, — Pillen aber sind zu verwerfen. Die Gabe muß nach Verschiedenheit des Alters und der Leibesbeschaffenheit verstärkt oder vermindert werden, worüber der Kranke bei jedem Apotheker oder Arzte Auskunft bekommen kann. Eine erwachsene Person, welche, jene Krankheit abgerechnet, übrigens noch ihre Kräfte hat, nehme 6 Loth, in 16 bis 24 Loth warmen Wassers zerlassen. Acht oder vierzehn Tage vorher, und eben so lange nachher, enthalte sich der Kranke oder Genesene aller erhitzenden Getränke: des Branntweins, Weins, Punsches, Kaffees, Thees, Bieres u. dgl., er trinke reines, frisches Quellwasser, und lebe im Ganzen mäßig.

Sollte das Uibel beim ersten Versuche obi-

gen Mittels noch nicht oder nicht ganz weichen, so warte man, bis der Vollmond abermals auf einen Donnerstag fällt, und wiederhole dann den Gebrauch desselben.

Bei andern Vollmonden, als am Donnerstag gebraucht, hat dieses Mittel, nach mehrern angestellten Versuchen, nie geholfen.

15. Gegen Brandschäden.

Hat man sich mit heißem Wasser beschüttet, oder verbrannt, so reibe man die beschädigte Stelle mit einigen Händen voll Mehl, schlage dieses darauf, und befestige es mit einem leinenen Tuche, nach einigen Stunden findet man keine Spur des Brandschadens mehr.

16. Mittel gegen das Wundwerden der Füsse.

Hat man auf Fußreisen eine Blase auf der Fußsohle bekommen, so mache man solche auf, und lege ein Pflaster von Hirschtalg oder ordinärem Talg darauf.

Zur Stärkung bei Fußreisen ist es gut, wenn man des Abends die Füsse mit Branntwein wäscht.

17. Wider das Wundliegen der Kranken.

Wider das Wundliegen fährt man am besten, wenn man die Wäsche der Kranken fleißig wechselt, und bei der Erscheinung der geringsten Röthe diese Theile mit Thedens Schuß- oder Wundwasser wäscht, in welches etliche Tropfen Bleiextrakt getröpfelt worden sind.

18. Wider das Sodbrennen.

Man schaffe sich einen kleinen Vorrath von Eicheln an, und sobald man das Sodbrennen bekommt, esse man eine oder zwei davon; werden sie in die Länge zu hart, so pulverisirt man sie. Dieses hilft augenblicklich.

19. Rheumatische Beschwerde zu heben.

Das beste Mittel gegen alle rheumatische Beschwerden sind Einreibungen des Essigäthers. Man reibt alle 12 Stunden in der ganzen Strecke des Schmerzens den Essigäther ein, und erhält den Kranken nach der Einreibung warm im Bette.

20. Allgemeines Mittel gegen Rauhheit der Singstimme.

Demulizirende Mittel, z. B. ein frisch-gelegtes Hühnerei, pate de guimauve, Aufgüsse von demulizirenden Blumen und Blättern, wie z. B. Huflattig, Wullblumen, Eibisch, Lindenblüthe, sind vorzüglich zu empfehlen, und es kann ihnen mit Nutzen, Queckenwurzel, Süßholzsaft, zuweilen auch gelindreizende aromatische Saamen und Kräuter, als: Fenichel, Anis, römische Kamille, Quentel, Timian, Melisse u. s. w. zugesezt werden. Bei der Rauhheit von unterdrückter Ausdienstung sind dienlich: Punsch, Thee mit Arak, Kirschengeist, oder sonst einem geistigen Zusatze, aber nicht im Uibermaase, und so, daß der Gebrauch nicht länger, als zur Erreichung der bezweckten Absicht fortgesezt wird.

21. Gegen Warzen.

Schnell vertrocknen sie und fallen ab, wenn man sie mit einem frisch ausgeschnittenen, noch warmen und blutigen Stich eines frisch geschlachteten Schweines bestreicht.

Sicher, aber etwas langsamer vergehen sie,

wenn sie täglich mit spanischer Seife gerieben werden.

22. Gegen den Magenkrampf und verlorne Eßlust.

Ein Eierdotter wird mit einem starken Kaffee-Löffel voll feingestoßenem Kandis und einem Eßlöffel voll Kirschwasser oder Weinbranntwein, wohl abgerührt, und täglich drei dergleichen Eierdotter genommen, nämlich: einer Morgens statt des Frühstücks, der zweite eine Stunde vor dem Mittagessen und der dritte Nachts vor Schlafengehen.

23. Gegen Augenübel.

1. Drei Viertel ungesalzenes Rosenwasser, mit einem Viertel Franzbranntwein vermischt, damit Morgens, Mittags und Abends die Augen gewaschen.

2. Schlehen- und Kamillen-Blüthe, von jedem eine halbe Handvoll, gut in Kuhmilch, dicklich gekocht, diesen Brei in ein Tüchlein geschlagen, so warm als der Augenkranke es leiden kann, über beide Augen gelegt, und so

der Leidende findet, daß dieser Brei kalt ist, wieder so aufgelegt.

24. Wider Zahnweh, wenn es von Flüssen herrührt.

Man nehme Hollunderblüthe und ganzen Kampfer in ein Säcklein und lege es erwärmt über den Backen, oder man nehme einen Knobel, schneide ihn klein, mische Salz darunter, binde es in ein leinenes Flecklein, und lege es so lange über den hohlen Zahn bis der Schmerzen aufhört.

25. Gegen Kolik.

Man genieße Meisterwurzel in beliebiger Menge.

26. Gegen Urinverhaltung.

Das männliche Glied wird nach zurückgezogener Vorhaut und entblößter Eichel in ein gläsernes, mit kaltem Wasser gefülltem Gefäß gehalten. Der Urin wird sogleich ausfließen. Man lasse denselben noch im Wasser ab, ehe man das Glied wieder herausnimmt.

27. Brandsalbe.

Man mische zu gleichen Theilen gutes Baum-öl (in Ermanglung dessen, auch frisches Lein-öl), Eierweiß und Rahm untereinander, b streiche hiemit recht dick leinene Lappen, un bedecke damit alle verbrannte Stellen. Rec oft müssen die Lappen wieder abgenomme und von Neuem bestrichen werden.

28. Gegen erfrorne Glieder.

Dieß ist die zusammengesezte Benzöntinktu die in nachfolgender Form bereitet wird: Ma nimmt:

Gepulverte Banzoe, ½ Unzen,
Peruvianischen Balsam ½ Dragmen,
Storax 2 Dragmen,
Gereinigten Weingeist, 4 Unzen.

Diese gemischten Materien werden in Dige-stionswärme gehalten, bis der Weingeist hin-länglich gesättiget ist, welche die dunkelblaue Farbe und die dickliche Konsistenz der Mischung zu erkennen gibt, alsdann durchgeseihet.

Sind die Hände blos roth oder blau, so ist es genug, sich morgens und Abends ein-mal vermittelst des weichen Endes einer fei-nen Feder, oder eines Haarpinsels, sich mit

der Tinktur zu überstreichen, und den firnißartigen Uiberzug allmählig an freier Luft abtrocknen zu lassen. Sind aber die Hände schwarzblau, mit schmutzigbraungelben Flecken überlaufen, und dabei stark geschwollen, so muß das Bestreichen öfter, ja nach Beschaffenheit der Umstände, wohl stündlich einmal wiederholt werden.

Selbst wenn die Hände oder einzelne Finger bis über das Dreifache ihrer natürlichen Größe angeschwollen sind, und das Aufbrechen unvermeidlich scheint, wird solches doch durch den beschriebenen Gebrauch dieses Mittels sicher verhütet, und die gänzliche Heilung durch Zertheilung der Geschwulst glücklich bewirkt. Daß der nämliche Gebrauch dieses Mittels auch bei Frostbeulen an den Füssen statt finde, versteht sich wohl von selbst. Auch hier muß man die aufgestrichene Flüssigkeit jedesmal erst abtrocknen lassen, ehe man den Strumpf über den Fuß zieht.

Zur Heilung der aufgesprungenen Gesichtshaut dient diese Tinktur, wenn man 8 — 10 Tropfen derselben in einem Löffel voll lauen Wassers gießet, und damit in einem Wasch-

becken vermittelst eines Stückchens venezlasche oder spanischer Seife einen dicklichen Schaum schlägt, mit diesem das Gesicht wohl einreibt, ihn hernach abtrocknen läßt, und zulezt mit laulichem Wasser ablöscht.

29. Noch eine ganz einfache, aber sehr wirksame Frostsalbe.

Man schabt Kreide in Leinöl, bis eine dickliche Salbe daraus wird, und schlägt sie mit einem Lumpen über die erfrornen Glieder, so ziehet solches den Frost in 24 Stunden heraus und macht die Glieder ganz gesund.

30. Ein sicheres Mittel, gegen die Mundfäule und Schmerzen des Zahnfleisches.

Dieses einfache Mittel ist Alaun, im Wasser aufgelöset, und damit den Mund fleißig ausgespült.

31. Thee gegen Husten und Stecken.

Man nehme 4 Loth Eibischwurzel, 1 Loth Süßholz und 1 Loth Sassafras, mache davon einen Thee auf die gewöhnliche Art, und trink

davon Morgens und Abends jedesmal zwei Tassen.

32. Gegen den alten Husten.

Ein Schoppen Wasser, 3 Eierdotter, 4 Loth weißen Kandis, $\frac{1}{2}$ Muskatennuß und $\frac{1}{4}$ Quint Safran wird zubereitet, wie warmes Bier und täglich 1 oder 2 mal getrunken.

33. Mittel, die Lungensucht zu kuriren.

Man nimmt ohngefähr eiuen Napf voll Brunnenkresse, reinigt solche von Unkraut, wäscht und preßt sie etwas in einer Presse aus, damit die, allenfalls an derselben befindliche Unreinigkeit abgeht. Dann wird sie fein geschnitten, und in einer Presse der Saft davon ausgepreßt. Von diesem Safte nimmt man einen halben Schoppen, mischt eben so viel guten alten Wein und einen halben Schoppen Honig dazu. Man nimmt davon alle Morgen 2 Eßlöffel voll. Wenn die Species zu Ende gehen, bereitet man es aufs Neue, und fährt damit so lange fort, bis das Uebel gehoben ist.

34. Gegen Brustbeschwerden.

Man siede Hafer, und trinke fortwährend den Absud.

35. Mittel zur Stärkung des Gedächtnisses.

Kant genoß in seinen lezten Jahren gerne und viel Senft, in der Uiberzeugung, daß dieser das Gedächtniß stärke.

36. Heilkraft des Senfts.

Der Genuß des Senfts beweist sich an Personen, die an Schwäche des Gedächtnisses und an Kopfschwindel leiden, deren Ursache in einer gestörten Verdauungskraft zu suchen ist, immer als ein heilsam wirkendes Mittel. Man genieße den Senft des Vormittags, als Frühstück in Verbindung mit Salzfleisch, Fischen, u. s. w. und zur Mittagsmahlzeit, als Beimischung solcher Zugemüse, welche leicht zu Blähungen geneigt machen, und denen die Natur eigenthümlich das Aromatische versagt.

Die Bereitungsart des Senfts, wie man ihn als Beimischung der Speisen genießen soll, ist folgende: Ein feingepulverter Pfund Senft

wird mit einem Kessel kochendem Weinessig übergossen, mit einem hölzernen Spatel oder Quirl durch einander gerührt, so daß das Senftmehl vom Weinessig völlig durchdrungen wird, und keine Klumpen mehr bleiben. Das Anbrühen des Senfts geschiehet, in einem steinernen, nicht mit Silberglätte, glasürten Topfe. Uiber dieß Gemisch gießt man etwas kalten Weinessig, damit von der Hitze die Oberfläche keine Kruste bekommt, und stellt den Topf eine Nacht hindurch auf eine warme Stelle. Tags darauf wird diesem 1 Pfd. Syrup oder Zucker, $2\frac{1}{2}$ Qt. gepulverten Zimmt, $1\frac{1}{2}$ Qt. Gewürznelken, 3 Qt. Nelkenpfeffer, $\frac{1}{2}$ Qt. Cardemomen, $\frac{2}{3}$ Qt. Macisnuß, das gelbe von einer Zitrone und nach Belieben guter Braueßig beigemischt, je nachdem der Senft mehr oder weniger flüssig werden soll. Man verwahrt diesen Senft in steinernen mit Kork verstopften Flaschen zum Gebrauch auf. Diese Zubereitung des Senfts ist der gewöhlichen bloß durch Uibergießen des Senfts mit Wein oder Most ꝛc. ꝛc. weit vorzuziehen, indem derselbe, wird er an einem kühlen Orte aufbewahrt, dem Verderben nicht so leicht unterworfen ist.

Man gebraucht den Senft als ein, den Magen verbesserndes Mittel, und beim Faulfieber gebe man den Kranken, wenn bei demselben sich Betäubung und Schwäche einfindet, alle Stunden ein Qt. englisches Senftpulver und dazwischen kleine Gaben von der Fieberrinde. Ein Qt. weißen Senftsaamen, des Morgens in kaltem Wasser genommen, und einige Wochen fortgesezt, heilt lang anhaltende Magenbeschwerden und Schwindel, und stellt das verlorne Gehör wieder her.

37. Vorschrift zur Verfertigung eines guten Speisesenfts.

Zu einem wohlschmeckenden Speisesenft werden zwei Zwiebeln, zwei Zehen Knoblauch, 4 zerschnittene Lorbeerblätter mit einer halben Maas Weinessig übergossen, und in einem bedeckten Gefäße eine halbe Viertelstunde lang gekocht, durchgeseiht und dann vier Loth braunes und vier Loth gelbes Senftmehl siedend heiß damit angebrüht. Die Mischung wird hierauf in einem flachen Geschirre mit einem hölzernen Löffel so lange gerieben, bis sie zu einem dicken Brei geworden ist, worauf 8 —

12 Lth. feingestoßener Zucker, $\frac{2}{3}$ Qt. Nelkenpfeffer, 20 Gran Gewürznelken und $\frac{1}{2}$ Qt. Zimmet in Pulverform beigemischt werden. Dieser Senft macht den französischen entbehrlich, verliert je älter er wird, immer mehr seine Schärfe, und muß in gut verwahrten steinernen, porzailenen oder gläsernen Geschirren aufbewahrt werden.

38. Gegen den Magenkrampf.

Es werden 3 — 4 Tropfen ganz ächtes ätherisches Kimmelöl (ol. aether. caroi genin) in einem Eßlöffel voll Arak oder Rum, oder oder auch Kirschgeist, oder starken Branntwein auf einmal während des Krampfübels eingenommen. Es ist nur selten daß man ein zweites oder drittes Mal dieses Mittel zu wiederholen hat, das Uibel ist mehrentheils auf viele Jahre oder wohl gänzlich gehoben.

39. Noch ein erprobtes Mittel gegen den Magenkrampf.

Zu einem halben Loth des beßten Schwefeläthers werden 15 Tropfen ätherisches Wermuthöl, und eben so viel Pfeffermünzöl getröpfelt,

von dieser Mischung alle Viertelstunden 15 — 20 Tropfen auf etwas Zucker so lange genommen, bis der Krampf nachläßt. Dabei können Uiberschläge von warmem Branntwein mit gequetschtem Kümmelsaamen auf den Magen gemacht und einige Tassen Majoranthee getrunken werden.

40. Wider den Wurm am Finger.

Dieser schmerzhafte Zufall fängt an mit einem stumpfen Schmerz, und leichtem Klopfen im Finger, wobei noch keine Geschwulst und Hitze zu spüren ist. Bald aber wird das Klopfen, die Hitze und der Schmerzen unerträglich, der Finger wird dick und roth, die Hand schwillt auf, und man empfindet große Schmerzen, oft bis unter die Achseln, worauf Eiterung, und wenn nicht schleunige Hülfe geleistet wird, der Verlust der Glieder und der Brand erfolgt. Das beste Mittel dagegen ist folgendes: Man bestreicht ein Stückchen Leder etwas stark mit der neapolitanischen Salbe, welche aus gleichen Theilen von Quecksilber und venetianischem Terpentin bereitet wird, und in jeder Apotheke zu haben ist, bedeckt damit den Fin

gerwurm, und bindet eine 8 — 10fache Kompresse auf den Finger. Diesen Verband nimmt man alle 24 Stunden ab, streicht frische Salbe auf, ohne sich dazu eines andern frischen Leders oder frischer Kompresse zu bedienen. In weniger als 10 Stunden werden sich die Schmerzen nicht blos vermindern, sondern ganz nachlassen. Nach dem 10. Verbande ist die dicke Materie des Fingerwurms nichts weiter mehr als ein helles Wasser. Man rizt alsdann die Hand mit einem scharfen Instrument auf, um dieser Schärfe einen Ausgang zu verschaffen, und fährt mit diesem einfachen Verbande noch 8 — 10 Tage fort, so ist die Kur geendigt. Alle Arten des Fingerwurms, ohne Ausnahme, können durch dieses Mittel geheilt werden.

41. Mittel gegen die Ohrenwürmer.

Verirrt sich ein Ohrenwurm einmal in das Ohr, so spritze man dem Patienten etwas Oel in dasselbe, so fällt das Insekt gleich tod heraus.

42. Gegen das Wund oder Aufliegen.

Man kocht ungesalzenes Ochsen- oder Kalb-

fleisch, nimmt den Schaum davon, und bestreicht damit des Tags 3 — 4mal den wundgelegenen Theil.

43. Gegen das Verbrennen.

Ein paar Hände voll Salz in einer Kanne Wasser aufgelöst und auf die leidenden Theile mit darein getauchten Tüchern umgeschlagen.

44. Bewährtes Mittel gegen böse Brüste der Kindbetterinnen.

Man nimmt ohngefähr 4 weißes Jungfernwachs und 7 Lth. reines Provanzeröl, läßt beides zusammen zerschleichen und wirft dann eine Handvoll grüne Brombeerblätter hinein, welche man in diesem Oele und Wachs so lange kochen läßt, bis sie wie geröstet aussehen, und beim Umrühren zu rauschen anfangen. Alsdann gießt man diese Auflösung ab, streicht davon täglich 2 — 3mal auf ein feines leinenes Tuch so groß, als die Entzündung und Verhärtung ist, worauf sich bald aller Schmerz lindert, alle Härte zertheilen, und schon zeitiger Eiter leicht ausbrechen, und die Wunden leicht heilen werden.

45. Gegen das Wechselfieber.

Durch eine Reihe von Erfahrungen hat sich mir folgendes Mittel bei verschiedenen Fällen des Wechselfiebers bewährt, und selbst da, wo die China= oder Fieberrinde ohne Erfolg gebraucht worden ist.

Ohne gerade besondere Zeichen von vorhandenen Unreinigkeiten in den ersten Wegen zu bemerken, ließ ich ein gewöhnliches Brechmittel aus specacuanha in der Fieberfreien Zeit nehmen, und unmittelbar darnach täglich dreimal einen Theelöffel voll von einem Pulver, das aus einem Theile gereinigtem Salmiak (Flores falis ammoniaci,) und zwei Theile gereinigtem Schwefel (sulphum praecipitatum) bestand nehmen, nach wenigen Tagen ließ das Fieber nach und kehrte nicht wieder. Es versteht sich von selbst, daß in jenen Fällen bei denen, wegen andern obwaltenden Umständen ein Brechmittel nicht angewandt werden kann, als z. B. bei Personen, die zum Blutspeien u. dgl. geneigt, oder bei solchen, die

mit Rupturen, behaftet sind, das obenangeführte Heilverfahren keine Anwendung findet.

Von Dr. Beer in Würzburg.

46. Schützmittel gegen das Scharlachfieber.

Dieses Mittel besteht in dem frisch bereiteten Extrakt der Blätter der Belladonna. Davon werden zwei bis drei Gran in einer Unze Zimmtwasser aufgelöset, 1 — 2mal täglich ein Tropfen mehr gegeben, als der ansteckungsfähige Jahre zählt. 12 Tropfen auf einmal sind die stärkste Gabe. Das Mittel wird so lange fort gebraucht, als Gelegenheit zur Ansteckung vorhanden ist.

47. Ein herzstärkendes, nahrhaftes Tränkchen bei großer Schwäche.

Man mischt 1 Eierdotter mit 3 Eßlöffel voll Wein, in welchem man etwas Zucker hat zergehen lassen zusammen und rührt einige Tropfen irgend eines wohlriechenden Oels darunter.

48. Wenn man sich Blattern an den Füßen gegangen hat,

so ziehe man mit einer Nähnadel einen seidenen oder wollenen Faden durch die Blatter, lasse solchen darin stecken, und wenn das Wasser oder Blut herausgelaufen ist, so bestreiche man sie mit Leinöl, ungesalzener Butter, oder mit Hirschtalg, so vergehen sie geschwind.

49. Wirksames Mittel gegen Zahnschmerzen.

Man stößt gebrannten Kaffee in einem Mörser aber nicht zu stark, füllt ihn in eine Pfeife und raucht ihn, wie Tabak.

50. Mittel zur Stärkung der Augen.

Man nehme

1 Lth. Rosmarinspiritus,
1 Lth. Lavendelspiritus,
2 Lth. flüchtigen Salmiakgeist, mit $\frac{1}{2}$ Qt Kampfer vermischt,

mische dieses alles zusammen, und reibe täglich 3 — 4mal die beiden Schläfe damit ein.

51. Gegen Wespenstich.

Man halte auf den Stich die Oeffnung ei-

nes Schlüssels zwei bis drei Minuten, und Schmerz und Geschwulst werden verschwinden.

52. Dr. Lehnhardtscher Gesundheitstrank für Schwangere.

Dieser wird auf folgende Art bereitet: 2 Lth. Glaubersalz, 1 Lth. Bittersalz und 21 Lth. Rothwein werden mit etwas Wasser vermischt. Als leichter Purgiertrank bekommt er denen wohl, für die er bestimmt ist, und kann nach dem angegebenen Verhältniß von Jedermann leicht zusammengesezt, und Löffelvoll weise in dem Maase genommen werden, daß er den Leib gelinde öffnet, welches Jedes selbst an sich erfahren kann.

53. Gegen Ansteckung in Kranken-Zimmern.

Ehe man zu solchen Kranken geht, ist nichts Besseres, als das man den Mund mit Essig oder Wein ausspühlt, sich aber dabei die Hände wäscht, ohne sie nachher wieder abzutrocknen und zugleich weiße Pimpinellwurzel (pimpinella alba) kauet, und den Speichel fleißig auswirft.

54. Mittel gegen Zahnschmerzen, wenn sie von einem im hohlen Zahn sich befindlichen Würmchen herrühren.

Man nehme eine oder mehrere Judenkirschen und überziehe sie mit gelbem Wachs. Dann mache man in den Boden eines irdenen Hafens von mittlerer Größe eine zollgroße runde Oeffnung, und stürze den Hafen um, und lege ein glühendes Eisen darunter. Auf dieses glühende Eisen lege man die, mit Wachs überzogene Judenkirsche. Nun halte man den Mund über die in den Hafen gemachte Oeffnung, so das der Rauch in den Mund und den hohlen Zahn zieht, und fahre so lange damit fort, bis der Rauch aufhört, so wie man auch das ganze wiederholen kann. Dieser Rauch tödtet das im hohlen Zahn befindliche Würmchen, und es wird herausfallen.

55. Das Bluten einer Wunde zu stillen.

Wenn kein Wundarzt bei der Hand sein sollte, und die Wunde durch Verbinden nicht aufhört zu bluten, so stoße man eine gewöhn=

liche Holzkohle zu Pulver, streue es auf die Wunde und binde sie dann zu.

56. Ein gutes Mittel bei großen Fußreisen.

Man esse Knoblauch sowohl roh, als auch in Speisen, und trage auch davon bei sich, so wird man auf eine wunderbare Art immerfort marschieren können, ohne die Kräfte zu verlieren. Sollten die Füsse anfangen zu schmerzen, und zu schwellen, so ziehe man frische Schweins= oder Rindsblasen gleich Socken, über die blosen Füsse, und ziehe dann Strümpfe und Schuhe darüber, die Schmerzen werden bald gelindert, und die Hitze abgekühlt.

57. Wider das Schwinden der Glieder.

Folgendes Mittel ist sehr bewährt: 1 Pfd. Ritternesselsaamen im Herbst gesammelt, $\frac{1}{4}$ Pfd. Meerrettig klein geschnitten, 1 Pfd. Aaronswurzel, klein gestoßen, $\frac{1}{4}$ Pfd. langer Pfeffer, ebenfalls pulverisirt, alles zusammen in eine Kanne mit 2 Maas weißem Wein gethan, läßt man 14 Tage stehen, rührt es täglich oft um, und destillirt es nachher in einem glä=

fernen Kolben. Hat man nun zuvor das schwindende Glied tüchtig mit einem warmen Tuche gerieben, daß es gleichsam schmerzt, so streicht man von dem, durch das Destilliren erhaltene Wasser, mit der flachen Hand darüber wenn das Glied noch warm ist, und läßt das Wasser eintrocknen, das Glied wird gewiß wieder zunehmen und hergestellt werden.

58. Gegen Nasenbluten.

Nimm recht gute Dinte, und kehre ein wenig Baumwolle darin um, thue es in die Nase oder in andere Schäden. Es ist bewährt.

59. Gegen die rothe Ruhr.

Man nimmt gedörrte Heidelbeere, klein gestoßen in Wein, etlichemale nach einander ein, und genießt gute, fette Rindfleischsuppen, ferner hält man sich warm, und schmiert den Nabel mit Muskatenöl ein, so wird man in kurzer Zeit genesen.

60. Gegen das Wundwerden der Kinder.

Man streue die wunden Stellen mit Bärlappenpulver fleißig ein.

61. Merkwürdige Heilung einer zwei undzwanzigjährigen Lähmung.

Eine Frau von seltener Lebenskraft wurde, im Gefolge einer, übrigens glücklichen Niederkunft in ihrem 26. Jahre an Händen und Füssen gelähmt. Sie gebrauchte die Bäder von Töplitz und Aachen, verspürte aber wenig Besserung. Nach 22jährigem Leiden gebrauchte sie nachstehendes einfaches Mittel, welches sie in den Stand sezte, wieder allein gehen zu können, wenn gleich der eine Fuß um etwas kürzer als der andere blieb.

Nimm 2 Berliner Quart unverfälschte Braunbierwürze bei einem Brauer, und ½ Pfd. gute Wachholderbeere. Leztere werden gequetscht und in einem zugedeckten neuen Topfe mit der Bierwürze langsam bis zur Hälfte eingekocht. Das Dekokt wird in einer gutgepfropften Bouteille im Kühlen aufbewahrt, darf indessen nicht zu lange stehen. Bei dem Gebrauche wird die Masse erwärmt, und warm in den schwachen Theilen eingerieben, auch kann ein darein getauchter Lappen aufgelegt werden. Bierwürze heißt bei den Brauern das zwar schon gekochte, aber noch nicht gehopfte und noch nicht gegohrne Bier.

62. Gegen den Wadenkrampf.

Man reibe die schmerzhafte Stelle, die von dem Wadenkrampf befallen wird, Abends vor Schlafengehen tüchtig mit dem bekannten Opadeldok ein, und es wird zwar nicht gänzliche Hebung des Uibels, aber doch Linderung erfolgen, und das Uibel wird auf 3 — 4 Wochen ausbleiben. Kommt es wieder, so nehme man aufs Neue zu dem Opodeltok seine Zuflucht.

63. Erprobtes Mittel gegen die Wassersucht.

Das Mittel besteht aus folgendem Kräuterweine: Man nimmt eine Maas Wein, thut in demselben für etwa 6 Pfennige Tausendgüldenkraut (gentiana centaurium) und für 6 Pfennige Raute (Rauto graveolens) und läßt dieses zusammen so lange kochen, bis der dritte Theil eingekocht ist, thut es dann in eine Flasche, stellt es auf den Ofen oder an eine andere heiße Stelle, daß es sich immer warm erhält, davon trinkt der Patient einige Tage lang, fast alle Stunden, wo möglich auch die Nächte hindurch, etwa eine kleine Theetasse voll

warm ohne etwas anderes zugleich mitzugebrauchen, und hält sich gewöhnlich diät. Binnen einigen Tagen wird das Wasser durch den Urin abgeleitet werden, die Geschwulst wird merklich abnehmen, und dem Patienten geholfen werden.

64. Gegen Verstopfung.

Man nimmt einige Borsdorfer Aepfel, bratet sie in gutem, weißem Baum- oder Provanzeröl. Der Kranke ißt einen oder zwei davon, und trinkt eine Tasse starken Kaffee, ohne Milch, so warm als möglich ist, hintendrein, und die Verstopfung wird sich zuverlässig geben, und Oeffnung erfolgen. Von einem Lth. Kaffee aber dürfen nicht mehr $1\frac{1}{2}$ höchstens 2 Tassen gemacht werden.

65. Der Eichel Kaffee, als Mittel gegen das Abweichen.

Die Eicheln werden geschält, ganz leicht abgekocht, so wie das Wasser anfängt zu sieden, werden sie vom Feuer genommen, in 4 — 8 Stücke zerschnitten, auf dem Ofen oder an der Sonne getrocknet, dann geröstet, und täglich

2 — 3 Tassen voll davon getrunken. Man trinke den Eichelkaffee etwas vermischt mit indischem Kaffee.

66. Eine vortreffliche Wundsalbe.

Man nimmt griechisches Pech, Schwefel, und olibanum album zu gleichen Theilen, zerstößt alles gut, und mischt es in Eiweiß gut durcheinander. Von dieser Salbe streicht man auf einen leinenen Lappen, und läßt diesen etliche Tage auf der Wunde liegen, nachdem sie vorher gut ausgewaschen und zusammengedrückt worden ist. Die Wirkung dieser Salbe, ist wunderbar.

67. Wohlfeiles und vortreffliches Mittel gegen Quetschungen aller Art.

Man nehme einen Schoppen Essig, eben so viel Wasser, ½ Schoppen Branntwein, 1 Qt. Allaun und 30 Tropfen Vitriolöl.

Nachdem diese Mischung in ein Glas gegossen, zugestopft und warm gemacht worden ist, wird ein leinenes Tuch damit befeuchtet, und um das gequetschte Glied gewunden. Man wird von dieser häuslichen Heilkraft und

dessen bestem und baldigem Erfolge gewiß überzeugt werden, wenn man sie wiederholt angewendet hat.

Bei gar zu großer Quetschung, wo eine Entzündung unvermeidlich ist, muß ganz natürlich die Zuflucht zu einer Pulsöffnung genommen werden.

68. Mittel gegen das Scharlachfieber.

Ein Lth. fein geschnittene (Onicus crataegus torminalis) wird in einem porzelainenen Geschirre oder Töpfchen, mit etwa 14 Lth. oder 7 Unzen siedendem Wassers übergebrüht, dann läßt man es über Kohlen nur einige Minuten etwas aufwallen, eine Viertelstunde hernach seihet man es durch ein reines Leinentuch und preßt es so stark aus, als man kann, füllet dann das durchgeseihete und ausgepreßte (ohngefähr 12 Lth.) in eine kleine Glasbouteille, und gießt ½ Lth. oder auch etwas mehr des stärksten spiritus vini dazu, wo es dann zum Gebrauch fertig ist. Diese Arznei wird Löffelvoll weiß gegeben.

69. Der Obstessig, ein Mittel wieder Schleimschlag und Wassersucht.

Für beide Uibel ist der Obstessig das beste Mittel, wenn man dem Kranken anfänglich alle Viertelstunden einen halben Eßlöffel voll gibt, und hernach, wenn man Besserung verspürt, nur alle halbe Stunden, oder alle Stunden.

70. Einfaches und ganz zuverlässiges Mittel gegen gewöhnliches Halzweh.

Sobald man das Halzweh empfindet, nimmt man Früh und Abends jedesmal ½ Loth Bittersalz, in einem Schoppen Wasser, und gebraucht als Gurgelwasser ein Qt. gereinigten Salpeter, in einem Quart Zuckerwasser, zum gewöhnlichen Getränke, Weinstein mit Zuckerwasser nach Belieben, meistens erfolgt die Genesung in etlichen Stunden, ist die Entzündung aber sehr heftig, längstens in 2 — 3 Tagen.

Um die Disposition zum Uibel und dessen Widerkehr zu vertreiben, gebraucht man nach der Heilung 8 Tage lang ein Gurgelwasser

aus einem halben, bis 1 Qt. Alaun mit einem Quart Zuckerwasser.

Oft wurde das Halsweh allein dadurch in wenigen Stunden vertrieben, daß man dem Patienten alle halbe Stunden drei bis vier Gran Salpeter in einem Eßlöffel voll Wasser nehmen, und sich warm verhalten ließ.

71. Mittel bei bösartigem Kopfgrind.

Dabei thut das Uiberschlagen von frischen weißen Kohlblättern die herrlichsten Dienste, sowie sie bei herpetischen und andern Fußschäden die Hitze mindern, und den wohlthätigen Ausfluß unterhalten.

72. Mittel, den Haarwuchs zu befördern.

Dieß ist die feine Chinarinde. Hieraus macht man ein Dekokt, und wäscht die Haare und das Haupt damit eine Zeit lang alle Abende, oder man verfertigt eine Pommade daraus, welche aus dem achten Theile wässerrichten Chinarindenextrakt, fünf Theilen Ochsenmark und zwei Theilen gelben Wachs besteht. Hiermit läßt sich derjenige frissiren, der wenig

Haare hat. Kann überhaupt noch geholfen werden, so wird es durch dieses Mittel geschehen

73. Kaffee-Thee.

Man nimmt 50 ungebrannte Bohnen, stößet sie in einem Mörser, übergießt sie mit 1½ Tasse kalten Wassers und stellet das Gefäß in heiße Asche, oder in eine erhizte Ofenröhre. Nach mehreren Stunden ist ein Drittel verdünstet; man läßt hierauf das Gefäß zum gelinden Feuer stellen, und erhitzet das Getränke in einer halben Stunde bis zum Siedepunkt, ohne es jedoch aufwallen zu lassen. Nun wird es abgegossen und getrunken — ohne Zucker und Milch. Man bleibt nachher einige Stunden ohne Speise. Es hilft gegen Schnupfen, Husten, böse und rauhe Hälse, vorzüglich aber denjenigen, die schon seit mehrern Jahren, eine ganz leise und schwache Stimme haben, diese wird ganz rein und hell, aber sechs Wochen lang muß man dieses Mittel fortgebrauchen, und genau nach der Vorschrift des Rezeptes. Es hilft auch gegen das Gicht.

74. Gegen die Gelbsucht.

Man trinkt des Morgens nüchtern 2 rohe Eier, mit einem Glase kalten Wasser vermischt, und den Tag über alle 4 Stunden noch ein Ei, auf die nämliche Art, gleich nach den ersten Tagen hat der Stuhlgang seine ganz natürliche Farbe wieder. Zuweilen folgt ein Durchfall, und so verliert sich die Krankheit nach und nach. Ist sie aber auch schon vorüber, so fährt man doch noch einige Zeit mit diesem leichten Hausmittel fort.

75. Brustpulver beim Husten.

Man nimmt ein gutes Theil Huflattig und trocknet denselben. Alsdann reibt man ihn zu einem recht feinen Pulver, stößt feinen weißen Kandis so klar, als möglich, und vermengt ihn mit dem pulverisirten Huflattig. Man braucht 2 Theile Kandis, und 1 Theil Huflattig, man muß es aber ordentlich abwiegen, hievon nimmt man alle Morgen einen Theelöffel voll ein, bis sich der Husten gelegt hat.

II. Thier-Arznei-Kunde.

1. Heilung des Rotzes der Pferde.

Man nimmt eine glühende Schmiedekohle, und stößt sie im Mörser zu einem feinen Pulver, wobei sie sogleich auskühlt. Dieses gepulverte Kohlenpulver thut man in einen Sack, und hängt ihn, wie einen Futterbeutel, deren man sich im Felde zur Fütterung bedient, dem Pferde an. Beim Athmen zieht das Pferd den feinen Kohlenstaub in die Höhe, er tritt mit der Luft zugleich in die Nase, und sezt sich an die feine Riechhaut an. Die Wirkung davon ist auffallend und schnell; die rothe Nasenhaut wird blaß, und oft schon in zwei bis drei Tagen ist der schlechte Ausfluß in eine dünne Feuchtigkeit umgeändert, und die Geschwüre in der Nase heilen.

2. Gegen das tödliche Blutharnen des Rindviehes.

Man nehme:

3 Loth gestoßenen Tormentill
1 Loth Anis-Saamen und

¼ Loth Lavendelsamen,

lässet dieses alles durcheinander klein stoßen. Von dieser Masse schöpfet man einen Löffel voll, thut dieß mit 1½ Maas Wasser und 1 Schoppen Essig zusammen in einen Hafen, läßt es etwas aufkochen, dann stellt man es zurück, und wenn dieser Satz lauwarm ist, thut man einen Eßlöffel Schweineschmalz oder Leinöl hinzu, und gießt alles dem kranken Vieh auf einmal ein. Ist das Uebel noch frisch, und das Vieh noch wohl auf, so wird nur Morgens und Abends der beschriebene Trank gereicht. Hat es schon einige Tage angehalten, so wird er auch Mittags einmal gereicht.

Dem Vieh gibt man dabei trockenes Gras zu fressen, und zu jeder Mahlzeit eine Maas, oder 4 Pf. Wasser zu saufen, worin vorher ein Feuerbrand abgelöscht worden ist. Schon manchem Stück Rindvieh wurde mit diesem Mittel das Leben gerettet, und wenn es richtig und sorgfältig angewendet wird, schlägt es niemals fehl.

3. Gegen die Finnen der Schweine.

Man nimmt so viel Senftsaamen, als man

mit drei Finger fassen kann, und gibt solchen drei bis 4 Tage hindurch den Schweinen früh Morgens auf Mehl, ehe die Schweine etwas anderes genießen.

4. Gegen die heftige Geschwulst des Kuheuters.

Man nehme:

einen Theil ungelöschten und gepulverten Kalk,
einen Theil gepulverte Backofen-Erde,
einen Löffel voll grüne Wagenschmier,
ein Trinkglas voll Leinöl,
ein halbes Glas voll Baumöl,
einen Schoppen sauren Rahm, wo aber die äußere Haut nicht dabei sein darf,
ein Loth gepulverten Alaun, und das Weiß von 3 frischgelegten Eiern.

Dieses wird alles zusammengemischt, zu einer Salbe gemacht, und das geschwollene Kuh-Euter täglich 2 mal damit eingeschmiert.

5. Wider die Hunds-Seuche.

Man nimmt:

1 Loth Antimonium,
¼ Loth Rhabarber,
¼ Loth Schwefelblumen,
½ Loth nitrum aepuratum.

davon täglich 2 mal dem Hunde eine Messerspitze voll in Butter zu geben, wenn der Hund klein ist, ist er aber groß, so gibt man ihm doppelt so viel. Dabei muß er warm gehalten werden, und oft zu saufen bekommen, weil es schweißtreibend ist.

6. Gegen das Satteldrücken bei Reitpferden.

Man wasche die Wunde täglich 3 mal mit einer Mischung von $\frac{1}{8}$ Pf. ordinärer Seife, und 1 Schoppen Kornbranntwein, bis sie geheilt ist.

Kann das Pferd nicht bis zur völligen Herstellung ruhen, so lege man unter den Sattel auf die gedrückten Stellen ein doppeltes, mit Teich bestrichenes leinenes Tuch.

7. Mittel bei aufgeblähtem Rindvieh.

$1\frac{1}{2}$ Loth Schießpulver in einer Kanne Milch gegeben hilft gegen das Aufblähen des Rindviehes, wenn es zu viel grünes Futter gefressen hat. Man muß dieses Mittel aber gleich im Anfange des Uebels gebrauchen.

8. Gegen den Durchfall der Kälber.

Man nimmt $\frac{1}{2}$ Loth venetianische Seife, 1 Quint pulverisirte Rhabarber, und das Gelbe eines Eies, bringt solches in eine Bouteille, und gießt $\frac{1}{4}$ Pf. Brunnenwasser dazu, läßt solches eine Stunde stehen, und schüttelt es zuweilen stark um, macht davon 3 Theile, und gibt Morgens nüchtern, Mittags und Abends jedesmal einen Theil ein. Dabei entzieht man dem Kalbe etwas von seiner Nahrung, bis sich der Durchfall ganz gestillt hat. Stillet sich die Krankheit noch nicht, nach dem Gebrauche dieses Mittels, so kann man dem Kalbe zuweilen Wasser, worin glühendes Eisen gelöscht worden, zu saufen geben.

9. Mittel, daß sich bei Kühen die Milch verliert, wenn sie fett werden sollen.

Es wird der Kuh $\frac{1}{2}$ Maas Essig eingegossen, oder: $\frac{1}{2}$ Pf. Zucker in der eigenen Milch der Kuh aufgelöset, und der Kuh eingegeben, oder man füttere gelbe Rüben. Man darf nur das Euter einigemal mit Knoblauch reiben; dieß hilft ebenfalls.

10. Erkrankten Hühnern und Gänsen wieder aufzuhelfen.

In nassen Sommern wird der Landmann öfters finden, daß Hühner und Gänse erkranken und hinsterben. Wider dieses Uebel gebrauche man Goldpulver (Lot. vol. Dorovin.) Man nehme eine Messerspitze voll davon, schütte es dem kranken Thierchen, nachdem man es mit einigen Tropfen Wein angerührt hat, ein, und wiederhole solches noch einigemal.

11. Mittel, daß die Pferde und Kühe aufs erste Rossen und Rindern gleich trächtig werden und bleiben.

Man gebe ihnen vor und nach dem Rossen und Rindern zwei Löffel voll Pulver von Klüberkraut, welches in den Aeckern wächst.

12. Gegen die Raute der Hunde.

Man mache eine Lauche aus den Blättern der Takackspflanze, und schmiere den schäbigen Rücken oft damit. Auch ist es gut, wenn man ihm einen Malztrank, oder ein Dekokt

von Ulmrinde zu saufen gibt, weil dadurch seine Säfte verbessert werden.

13. Gegen das Darmgicht der Pferde.

Man schütte 2 Loth rothes Steinöl unter 1 Schoppen Wein, oder ½ Maas weißes Bier, mache es warm und schütte es dem kranken Pferde ein.

14. Das Rindern der Kühe zu befördern.

Man kaufe für 7 kr. Stelzenmarin, und gebe es der Kuh, die nicht Rindern will, auf Brod zu fressen. Es wird bald gute Wirkung thun.

15. Das Aufblehen des Hornviehes durch grünen Klee zu verhindern.

vermenge man die gewöhnliche Portion Salz zum Lecken mit dem grünen Klee, einige Stunden vor der Fütterung.

16. Bewährtes Mittel, wider das Darmgicht der Pferde und des Rindviehs.

Man gibt dem kranken Thiere mit einer halben Maas warmen Biers von folgenden

Pulvern eines, oder auch mehrere ein, bis er hilft: nimm eine habe Unze von der pulverisirten virginischen Schlangenwurz;

2 Dragmen Kümmelsaamen,
1 Quint Thebaisches Opium,
1 Quint Kampfer,

gemischt und in 24 Pulver getheilt.

17. Gegen das Blau- und Zähwerden der Milch.

Man gebe der Kuh, deren Milch blau wird, alle Morgen nüchtern von einem guten Handvoll zerstoßenen Kümmel, mit etwas Wasser vermischt, besteht, ein, und das Uebel wird sich nach Verlauf von fünf höchstens acht Tagen verlieren. Auch kann man sich dieses Mittels gegen zähe Milch und zähem Rahm mit dem besten Erfolg bedienen.

18. Vortheilhaftes und bewährtes Verfahren, stark ermüdete und schon wirklich steif gerittene Pferde in kurzer Zeit wieder herzustellen.

Man lasse eine Portion rein gewaschene Ochsenkuttel recht weich sieden, nehme sodann

hievon die Brühe, salze sie stark, und wasche ganz warm hiemit die steifen Knochen des Thiers und reibe sie damit ein. Diese Verrichtung geschiehet am wirksamsten, mit den beiden Händen, oder einem Stück Kuttel, und wird, nachdem immer zuvor die Brühe wieder warm gemacht worden ist, des Tags öfters wiederholt.

Je nachdem man fleißig im Waschen und Einreiben, und die Steifheit noch nicht zu sehr veraltet oder verhärtet ist, wird die Heilung in 8 — 20 Tagen erfolgen. Gleich nach einem forcirten Ritte angewandt, hilft es oft schon in so viel Stunden.

Da die Kutteln, von denen hiezu nichts, als die fette Brühe gebraucht wird, wie sonst können verspeiset werden, so ist dieß Verfahren gar nicht kostspielig, und verdient um so mehr Zutrauen, als das Kuttelfett, welches mit der Wärme und der Friktion hier die Hauptsache zu sein scheint, längst in der Wundarzneikunst bei Lähmungen u. s. w. als wirksam befunden wurde, und Jedem, der in dem Falle ist, durch allzu angestrengte Fußreisen seine Füsse so zu verderben, daß oft Geschwulst und schmerzhafte

Spannung der Muskeln entsteht, wird ein lauwarmes Fußbad von gedachtem Kuttelwasser die beßten Dienste leisten, und seine Wirkung bewähren.

19. Gegen das Erkranken und Sterben der jungen Gänse, die man auf die Weide treibt.

Junge Gänse, die man auf die Weide treibt, erkranken und sterben oft wegen schlechter Wartung, Erkältung, und meistens wegen unreinem Wassers, mit dem sie Insekten, besonders Blutigel hineinschlucken.

Das bewährteste Mittel, sie dafür zu bewahren ist, daß man ihnen täglich, wenn sie von der Weide kommen, in besondern Trögen gestampfte Disteln, Treber und ein wenig Gerstenschrot vorsezt, und wöchentlich 3 — 4 mal Tabacksasche auf dieß Futtter streuet. So fährt man bis zur Erndte fort, braucht aber gegen diese Zeit hin die Tabacksasche seltener.

20. Mittel, das Gliedwasser zu stillen.

Man schabe die braune Rinde, so sich an den Nachtgeschirren befindet, herunter, und lege

sie auf die Stelle, wo das Gliedwasser heraus-quillt, so wird es sogleich nachlassen und auf-hören.

21. Das Eierflößen der Hühner zu verhindern.

Man siede Futtergerste mit Lauge, und ge-be sie ihnen zu fressen.

22. Mittel gegen die Krötenlecken, oder Pfleder-Kälber.

Man mache eine Salbe von Queckfilber und Bergenschmeer. Damit werden die Krötenle-cken der Kälber 2mal geschmiert. Queckfilber nimmt man für 6 kr.; das Bergenschmeer muß von keinem ganzen Schwein sein, wenn es nur von einem Bergen ist.

23. Noch ein Mittel für die Kröten-lecken.

Man schabe etwas Seife in einem halben Schoppen Branntwein, lasse die Seife in der Wärme darinnen auflösen, und wasche die Krö-tenlecken täglich einmal damit.

24. Bewährt befundenes Mittel gegen die Läuse am Rindvieh.

Nimm 3 Theile Buttermilch und 1 Theil Leinöl; und bestreiche damit das kranke Vieh. Es hilft gewiß, und schadet dem Vieh nicht durch Lecken.

25. Mittel gegen Hühnerläuse.

Man bestreiche die Hühner Abends mit Leinöl, und des Morgens früh schon sind sie von allen Läusen befreit.

26. Mittel, die Milch den Kühen zu vermehren.

Man baue zwischen Pfingsten und Johannistag den großen schwarzen Rettig, wasche ihn ab, zerstoße ihn grob mit dem Stoßeisen, und werfe ihn so zerstückelt den Kühen vor.

Man mähe auch die gemeine Nessel ab, stoße sie klein, und gebe sie den Kühen. Auch die Bastinaken vermehren die Milch. Auch kleingestampfte Rüben und gestoßener Kohl sind in dieser Absicht sehr gut. Eben so die Eberwurzel oder das Steinsalz.

27. Einige Hülfsmittel für Pferde und Rindvieh.

1) gegen Geschwulst. Man nehme feingestoßene Boluserde, dicke weiße Bierhefen, und eine Scherbe voll Kühdung, mische alles wohl unter einander, daß es eine ordentliche Salbe gibt, und sich gut aufstreichen läßt. Hierauf überstreiche man die Geschwulst vollkommen. Dieser Umschlag muß aber alle Tage wiederholt werden, worauf eine gewiße und baldige Heilung erfolgt.

2) Heilbare Salbe gegen Wunden Man nimmt zu $\frac{1}{2}$ Schoppen Branntwein für 3 kr. Schmeer. Dieses läßt man über einen Span schmelzen, und tropfenweise in den Branntwein einfallen; oder nehme $\frac{1}{8}$ Pfd. Schmalz, aus welchem ein Ei heraus gebacken worden, lasse es erkalten, rühre für 3 kr. Tannenzapfenöl darunter.

3) Blutreinigung. Dieß geben Kohlkräuter, Spinnat und Brennesseln. Die Brennessel pflegt geschnitten, dem trockenen Futter beigemischt zu werden.

4) Wenn eine Kuh nicht harnen oder stallen kann. Man muß alsdann

die Hauchel (ononis spinsa) welche am Wege zu wachsen pflegt, mit Kraut und Wurzel absieden, und der Kuh dieß Wasser zu saufen geben.

28. Gute Hornsalbe.

1) Dafür wird gehalten, wenn man reines gelbes Wachs, gelbes Pechharz und Hirschunschlitt, von jedem ½ Pfd., ungesalzenen Butter 1 Pfd. und eben soviel Terpentinöl in einem neuen Tiegel über Kohlfeuer wohl zergehen läßt, bis es die rechte Dicke einer Salbe hat. Wenn man den Huf damit schmieren will, muß derselbe vorher wohl abgeraspelt werden.

2) Man nehme Althee, Löhröl, Wachholderöl, Regenwurmöl und Vitriol. Von jedem werden gleiche Theile genommen, und in einem Tiegel ans Feuer gesezt, damit es in eine Masse zusammenlaufe. Wenn man diese Salbe brauchen will, muß das Horn vorher rein geschabt, die Salbe mit einer Feder darauf geschmiert, und mit einem heißen Eisen gewärmt werden, damit sie sich recht ins Horn ziehe.

3) Nimm Schaafunschlitt und weißes Tan=

nenpech, von jedem 1 Pfd., Wachs und Wagenschmiere, von jedem $1\frac{1}{2}$ Pfd., lasse alles wohl untereinander zergehen, und rühre es um bis es steht.

29. Mittel wider die blaue Milch.

Man nehme: Meisterwurzelkraut, Osterluzey, Baldrian, (auch weiße Dößer genannt) Angelikenkraut, Ballendistelkraut, von jedem 4 Hände voll, Christenwurzelkraut, 2 Hände voll. Diese Kräuter werden, wenn sie noch frisch sind, wohl untereinander gehackt, und unter das andere grüne Futter dem Vieh zu fressen gegeben, so daß auf ein Stück Vieh ohngefähr 2 Händevoll auf einmal kommen. Es wird sich das Vieh nicht nur gesund darauf befinden, sondern man wird auch dadurch vor der blauen Milch gesichert sein.

30. Einige Mittel gegen widrige Vorfälle in der Viehzucht.

1) Gegen das Auflaufen des Rindviehes vom Ueberfressen. Wenn dieß im Sommer geschieht, so nehme man wenigstens zwei große oder 3 — 4 kleine gewöhnliche grüne Laub-

frösche, lasse diese lebendig vom Vieh verschlingen, wodurch die Geschwulst sogleich gehoben wird.

2) Wer fremdes Vieh unter seine Heerde bringt, verhütet das Stoßen, wenn er das fremde Stück gleich, ehe es zum erstenmal unter die Heerde kommt, ganz mit Bier bestreicht.

3) Um fremde Schweine vor dem Beißen zu bewahren, wasche man ihnen den Kopf mit Branntwein, ehe man sie zusammentreibt.

4) Um Schafe vor der Ansteckung der Pocken zu bewahren, wenn diese in der Gegend grassiren, lasse man alle Nächte eine recht große Heerde Gänse in den Schafstall treiben.

31. Mittel bei Verrenkung des Rindviehes.

Man koche in einem Schoppen ordinären Branntwein, dem noch etwas Wasser beigemischt werden kann, 2 Hände voll durchgesiebte reine Heublumen, ein Drittel guten Hopfen, und allenfalls auch so viel Kamillen, und wasche den leidenden Theil damit des Tags 4—6 mal so warm, als es dienlich ist.

32. Wie kann man den Kühen nach der Geburt wieder zu Kräften verhelfen, und die verlornen ersetzen?

Antwort: Wenn sie zu lange an der Geburt gearbeitet haben, so gibt man ihnen einige in Wein getauchte Brodschnitten zu fressen, und fährt damit acht Tage fort; die Brodschnitten müssen aber geröstet sein. Auch wenn eine Kuh 2 Kälber bekommt, und wenn sie das erste bekommen hat, zu lange arbeiten muß, bis sie das zweite bekommt, so gebe man ihr eine Kanne warmen Wein, und mache sie nießen, indem man ihr eine Pfeife Taback vor die Nase hält.

33. Wenn bei einer Kuh beim Kalben die Mutter ausgetreten ist.

Man arbeite sogleich den Tragsack wieder hinein, ziehe den Mist hinten etwas hoch auf, daß die Kuh vorn niedriger stehe, nehme warme Tücher und halte solche vor, damit, wenn die Mutter wiederum heraustritt, solche nicht erkalten, und wieder warm sogleich eingetrieben werden könne. Inzwischen koche man sogleich in einer Maas Wasser eine Handvoll Kardo-

benediktenkraut, sammt Stengel und Saamen, nebst so viel Osterluzeikraut. Wenn es wohl gekocht hat, so seihet man die Brühe ab, läßt solche abkühlen, und schüttet der Kuh die Hälfte warm ein. Will es sich nicht bald geben, so gibt man der Kuh die andere Hälfte, aber auch warm, so ist sicher geholfen.

34. Gegen den Durchfall der Kälber.

Man kann diesem Uebel dadurch abhelfen, daß man ihnen täglich einigemal das Gelbe von Eiern mit rothem Wein abgerührt, einschüttet, und ihnen ein Klistier von Wasser, in dem man Kleie abgekocht hat, beibringt.

35. Gegen die Flußgallen der Pferde.

Man koche Gerberlohe und Weinessig zusammen, und wasche die Flußgalle täglich einmal damit. Auch lege man spanische Fliegen auf, wodurch die Galle sich öffnen wird. Bei dem lezten Mittel müssen die Haare erst weggeschoren werden, welche dann auch wiederkommen; thut man dieses jedoch nicht, so reißt man mit dem Pflaster auch die Haare, und auf diese Weise die Wurzeln aus.

Sollten in heißen Sommertagen dem Pferde die Gallen brennen, so wäre es gut, es zur Linderung, wenn es möglich ist, bis an die Kniee in fließendes Wasser zu reiten, und darin eine Viertelstunde nach Umständen stehen zu lassen, welches auch die übrigen Bänder und Gefäße stärkt. Das Waschen mit Wasser und Weinessig lindert auch sehr; doch sind luftige und trockene Ställe und Stände am ehesten bei Pferden, die zu dergleichen Uebeln hinneigen, anzurathen.

36. Gegen die Schaafklauenseuche.

Man gebrauche die Egyptische Salbe, eine Mischung aus Grünspan und Honig. Es werden die bösartigen und chancrösen Geschwüre an den Klauen mittelst eines Pinsels oder einer Feder mit jenem Mittel mehrmals bestrichen, und wenn sie der Heilung nahe sind, mit pulverisirtem, gebranntem Alaun bestreut.

37. Heilung der Hornkluft des Rindviehes.

Wenn bei diesem die Klauen auseinanderreißen und ausspalten, so nennt man dieses

die Hornkluft. Zur Heilung derselben bedient man sich folgender Hornsalbe: man nimmt gelbes Wachs, gelbes Pechharz, Hirschtalg, von jedem $\frac{1}{4}$ Pf., und eben so viel Terpentin, läßt es in einem neuen Tiegel über Kohlfeuer wohl zergehen, bis es die rechte Dicke einer Salbe hat.

Oder man nimmt Schaftalg und weißes Tannenpech, von jedem 1 Pf., läßt alles wohl unter einander zergehen, und rührt es um, bis es gesteht.

38. Wenn ein Ochse sich etwas in den Fuß tritt.

Man wäscht den leidenden Fuß mit frischem Wasser, zieht das Eingetretene heraus, bestreicht die Wunde mit Oel, bindet einen Lappen darum, und wiederholt dieß täglich 3 — 4 mal, bis der Schaden geheilt ist, wobei man den Ochsen im Stalle stehen läßt.

39. Wider den Pips, Zips der Hühner.

Man weiche etwas Kümmel (Feldkümmel, der in der Wirthschaft zum Käse u. s. w. ver-

braucht zu werden pflegt), in warmes Wasser ein, lasse ihn auf dem Ofen an der Wärme einige Stunden aufquellen, lege sodann etwas geschnittene Brodrinde und Gerstenkörner hinein, rühre diese kleine Masse untereinander, daß sich der Kümmel anhängt, setze das Gefäß die Nacht hindurch wieder auf den warmen Ofen, rühre es noch einmal des Morgens unter einander, und setze es den Hühnern früh, wenn sie aus dem Stalle kommen, und noch hungrig sind, in einem oder mehreren breiten Gefäßen vor, und gebe ihnen nicht eher Futter, als bis sie alles aufgefressen haben. Täglich muß ihnen frisches reines Wasser gegeben werden.

40. Wundbalsam bei großen gequetschten Stoßwunden des Rindviehes.

Man nehme:

für 1 kr. blauen Vitriol,
für 3 kr. Grünspan,
1 Loth ganzen Terpentin,
½ Vierling Leinöl.

Der Vitriol und Grünspan werden fein gepulvert, alle 4 Spezies gut gemengt, dann

läßt man sie etwas aufkochen, und wenn die Masse kalt geworden ist, so ist der Balsam fertig. Beim Gebrauche bringt man den Balsam mit einer Feder in die Wunde. Sollte er etwas zu dick werden, so darf man ihn nur mit etwas Leinöl verdünnen, und bei jedesmaligem Gebrauch muß er gut umgerührt werden.

41. Gegen äußerliche Geschwulst des Viehes.

Man nehme einen Schoppen Wasser, und löße darin eine Handvoll ungelöschten Kalk auf. Dann lasse man diese Auflösung ein paar Stunden stehen, bis sich der Kalk gänzlich zu Boden gesezt hat; dann gieße man das Wasser davon und vermische es mit eben so viel Leinöl. Mit dieser Mischung wasche man die äußerliche Geschwulst des Viehes täglich 4 — 5 mal.

42. Gegen den Satteldruck.

Wenn der Satteldruck ohne Geschwulst vorhanden ist, so ist er nicht gefährlich und kann durch das öftere Bestreichen mit frischen unge-

salzenen Butter, oder mit Basilikumsalbe leicht geheilt werden.

Ist eine Geschwulst entstanden, so muß man das Pferd ruhen lassen, und mit Essig und Salmiak recht fleißig waschen. Muß man aber mit dem Pferde gar weiter reisen, so gebrauche man folgendes Mittel: man nimmt weißes Wachs, zerschneidet dasselbe, und gießt so viel Peteröl darauf, daß das Wachs damit bedeckt ist, und verschließt das Gefäß so genau, als möglich. Nach einigen Stunden ist das Wachs zergangen, ist eine Salbe entstanden, die man auf Leinen streicht und auf die Druckgeschwulst legt. Man kann dieß Pflaster unter den Sattel legen, und sogleich ohne weitern Schaden fortreiten.

43. Hilfs- und Heilmittel, wenn ein Pferd vernagelt ist.

Man untersucht durch Klopfen, welcher Nagel zu tief steckt, da dann das Pferd solches durch Zucken anzeigt; diesen zieht man heraus läßt einige Tropfen Myrrhen- und Aloe-Tinktur in das Lochlaufen und streicht es mit Wachs zu, damit die Arznei nicht wieder herauslaufe,

wenn das Pferd den Fuß niederlegt. Es entsteht dann keine Eiterung, und die Heilung ist in einigen Stunden geschehen.

44. Wirksame Mittel gegen verschiedene Krankheiten der Hausthiere.

a) gegen die Maulsperre: man lasse sogleich alles Futter aus dem Barren räumen, und trage den Dienstbothen auf, den Barren mit Salz und Essig aufs Fleißigste auszufegen. Dann gebe man dem Vieh frisches Futter, und besprenge solches mit Malzkleie, wornach wieder alles gut werden wird.

b) Gegen Viehläuse. Das beste Mittel ist, bie herabgekämmten Läuse in einer blechernen Büchse am Feuer zu dörren, und dann zu Pulver zu machen; dieses Pulver dann unter Wermuthwasser zu mischen, und das Vieh damit zu waschen.

c) Das Hinfallen der Hühner zu verhüten. Man salbe den Hühnern die Köpfe einige Tage mit Provanzeröl.

b) Gegen das Vernageln der Pferde. Man darf das Pferd nur an dem Fuße, wo es hinkend geworden ist, bis an den Schen-

kel rassiren, dann ein wenig mit Wein waschen und es wird geholfen sein, es muß aber gleich anfänglich geschehen.

e) Wenn ein Pferd ein Fell über das Aug bekommt. Man wasche gleich anfänglich das Auge des Pferdes mit Essig und Wasser fleißig aus, und innerhalb einer Stunde ist das Pferd wieder gesund, vernachlässiget man aber das, so wird das Pferd nach einigen Tagen wirklich blind.

f) Wider den Krampf an den Füßen der Gänse. Man zerschneide ihnen die Häute an den Füßen, um sie stark bluten zu machen, und sie werden, gleich wieder frisch und gesund davon gehen.

45. Gegen die Viehseuche.

Man gebe dem erkrankten Hornvieh gleich Anfangs 2 Löffel voll Ruböl, nach diesem ½ Unze Quecksilber, und darauf wieder 2 Löffel voll Ruböl, man treibe es darauf ein wenig in die frische Luft, und alsdann wieder in den Stall, so wird es bald möglichst gesund werden. Das Begießen des kranken Viehes mit kaltem

Wasser, wird ebenfalls als ein Gegenmittel gepriesen.

46. Lämmer aufzuziehen, denen die Mutterschaafe das Saugen nicht gestatten.

Man ziehe die Lämmer mit Kühmilch auf. Diese aber verursacht ihnen nicht selten einen Durchfall, weil sie nicht so zusammenziehend ist, als die Schaafmilch. Um diesem vorzubeugen, muß man unter die Milch, welche man ihnen reicht, eine Kanne Wasser, worin $\frac{1}{4}$ Pfd. Termentill eingeweicht worden, mischen. Dieser Aufguß gibt der Milch so viel Zusammenziehendes, daß sie der Schaafmilch gleich kommt.

47. Mittel, wenn das Vieh vom hitzigen Futter krank und verstopft ist.

Nimm $1\frac{1}{2}$ Leinöl nebst einen Trank von Sauerkrautbrühe mit etwas Wasser vermischt und gieße es dem kranken Viehe ein. Hast du keine Sauerkrautbrühe bei der Hand, so mische das Leinöl mit Essig und Wasser, worin etwas Sauerteig zerrieben worden.

48. Gegen die Dörr und den Krampf der Vögel.

Man nehme Vitriolöl, verdünne es mit Wasser, und bestreiche dem Vogel die Beine und die federfreien Stellen damit, so wird der kranke Vogel munter und gesund werden.

49. Wider die Geschwulst der Pferde.

Wenn Pferde durch äußere Gewalt Geschwulstwunden bekommen, oder so von andern Pferden geschlagen sind, daß die geschlagene Stelle angeschwollen ist, so wendet man folgendes Mittel zur Heilung an: Man nimmt Heidernessel (urtico minus), Heideschwundkraut (fenecio saracenicus) und Saniker (sanicula Europaea) zu gleichen Theilen, und kocht dieses in starkem Weinessig zu einer braunen Brühe, und schlägt es mit leinenen Tüchern lauwarm auf die Geschwulst.

50. Bewährtes Mittel wider die Viehseuche.

Man gebe jedem Stück Vieh täglich 1 Lth. gestoßene reife Wachholderbeere, ein Quintchen gestoßene Schwefelblüthe, eine Handvoll

Salz, und 2 Hände voll Kleie, und räuchere täglich den Stall mit Wachholderholz, woran reife Beere sitzen, wobei man des Tages alle Luftlöcher im Stalle verstopft, des Nachts aber wieder öffnet. Mit der Arznei fährt man 8 — 10 Tage, mit dem Räuchern aber 14 Tage lang fort.

Das Räuchern im Stalle wird auf folgende Art veranstaltet: Man läßt ein mit 2 Henkeln versehenes Waschfaß machen, macht es naß, sezt eine Kohlpfanne darein, und läßt dieses Faß, rund im Stalle herumtragen; die Wachholderäste läßt man ebenfalls mit den daran sitzenden reifen und unreifen Beeren, herumtragen. Wenn ein Aestchen verbrannt ist, legt man wieder ein anderes darauf, und geht damit so lange im Stalle herum, bis derselbe ziemlich voll Rauch ist.

51. Gegen die Raute der Pferde.

Man nimmt 1 Pfd. Fischthran, 6 Unzen Therpentinöl, 2 Unzen gepulverte spanische Fliegen, und 6 Unzen Schwefel. Den Fischthran läßt man kochen, nimmt ihn dann vom Feuer, thut nach und nach den zerstoßenen

Schwefel hinein, und rührt ihn um. Nun kocht man diese Mischung von Neuem, während dessen man sie beständig umrührt, sodann nimmt man sie vom Feuer, und läßt sie abkühlen, worauf man das spanische Fliegenpulver und das Terpentinöl hinzuthut. Um dieses Mittel anzuwenden, muß man es erwärmen, und dann reibt man es mittelst einer Bürste in die Rauteknoten. Das kranke Pferd stellt man 14 Tage lang, und wenn es langes Haar hat, 3 Wochen in einen sehr warmen Stall, behandelt es auf vorbeschriebene Art, und man wird nach Verlauf dieser Zeit die Krankheit geheilt finden.

52. Die Pferde gegen den Fliegenstich zu verwahren.

Man reibe die Pferde alle Morgen mit Nußblättern.

53. Gegen die Drehkrankheit der Schaafe.

Man muß die kranken Thiere an der Stelle des Kopfs, wo sich die Gehirnwasserblase zu befinden scheint, mit einem glühenden Eisen

bis auf den Schädel brennen, wodurch Ausfluß und Eiterung erscheint, so daß die Schaafe schon am dritten Tage wieder ausgetrieben werden können, statt daß ohne solches Mittel die Krankheit tödlich wäre.

54. Wider die Pferdemauke.

Man nimmt 1 Pfd. ungelöschten Kalk, und eine Kanne Brunnenwasser, und läßt beides in einem neuen Topfe miteinander eine kleine Weile sieden. Man läßt dieses Gekochte drei Tage still stehen, und gießt das klare Wasser dann auch noch durch Löschpapier. Von diesem Wasser nimmt man 6 Lth. ½ Lth. Grünspan, und ½ Lth. Salmiak, thut es in ein Glas, schüttelt es stark durch, und wäscht hiemit die Mauke, mehrere Tage hintereinander rein, — so heilt sie völlig aus, und die Haare wachsen bald wieder.

Andere rühmen eine gleiche Mischung von grünem Vitriol und Alaun, pulverisirt und in Wasser aufgelöset, womit man täglich 3 — 4 mal die Füße waschen soll.

III. Haus- und Landwirthschaft.

1. Die Kunst aus Wasser Weinessig zu machen.

Man nimmt z. B. ein Fäßchen von 17 — 18 baier. Maas. In dieses thut man 1½ Maas Fruchtbranntwein, 8 Lth. Weinbeer, 8 Lth. Rosinen, 8 Lth. Honig, 4 Lth. präparirten Weinstein, und ½ Qt. ganzen Safran. Dann füllt man das Fäßchen, mit reinem Wasser voll. Aufs Spundloch legt man ein, vier bis sechsfaches Fleckchen, das man mit einem Ziegelstück beschwert, denn ein Spund darf nicht darauf kommen. Nun läßt man es 6 Wochen, im Winter am warmen Ofen, im Sommer unter dem Dache stehen, dann ist er fertig. Wenn der Wärmegrad stark und die Ingredienzien gut sind, so wird der Essig auch 14 Tage bis 3 Wochen früher fertig. Nun zieht man ihn, so lange er helle läuft, auf Bouteillen ab, wo man ihn im Keller 1 Jahr lang aufheben kann. Die zurückgebliebene Mutter läßt man im Fäßchen. Will man nun gleich wieder Essig ansetzen, so darf man

nur $\frac{2}{3}$ der obigen Species ins Fäßchen thun, es wieder mit Wasser angefüllt, und wie das erstemal behandeln. Dießmal wird er aber schon in 10 — 12 Wochen fertig. Das drittemal kann man dann ebenso wie das zweitemal verfahren. Wollte man aber noch öfter Essig ansetzen, so müßte das Fäßchen ganz ausgeleert, und das Verfahren von vornen wieder begonnen werden. — Um dem Essig eine gelbe Weinfarbe zu geben, rührt man unter den abgeleerten um 4 kr. Safran. — Dieser Essig kommt an Güte dem Weinessig gleich, und ist der Gesundheit weniger nachtheilig als dieser.

2. Anweisung zur Bereitung eines guten Bieressigs.

In einem 6 — 8 Maas haltenden Hafen thut man drei Hände voll geschrotenes Gerstenmalz, 3 Hände voll gestoßene Birkenrinde, die aber nicht vom Erzstamm sein darf, und 3 Stücke schwarze Brodrinde, fülle dann den Hafen mit braunem Winterbier an, und lasse ihn 4 Wochen am warmen Ofen stehen, so ist der beste Essig fertig. — Will man öfter Essig

ansetzen so nimmt man zu frischem Bier immer wieder die vorigen Ingredienzen, ohne frische zu kaufen, und kann auf diese Art $\frac{3}{4}$ Jahre lang fortfahren.

3. Mittel, den Weinessig lange gut zu erhalten.

Man füllt den Weinessig in Bouteillen, sezt sie in einem Kessel mit kaltem Wasser über das Feuer und nimmt sie, wenn das Wasser $\frac{1}{4}$ Stunde gekocht hat, wieder heraus. Der, auf diese Art gekochte Weinessig hält sich viele Jahre ohne trübe zu werden, oder zu verderben so wohl an freier Luft, als in halbvollen Flaschen.

4. Die Butter schön gelb zu färben.

Man sammelt in beliebiger Menge Blätter von der gelben Ringelblume oder Goldblume, caltha palustris, französisch Souci genannt, sie sei doppelt oder einfach, denn sie sind gleich gut, wenn sie frisch gepflückt sind. Diese häuft man, so wie man sie nach und nach abpflückt, in einem steinernen Topf, welchen man zumacht und in den Keller sezt. Einige Monate

hernach sind alle diese Blätter in einen dicken Saft verwandelt, der die Farbe der Blumen beibehält. Dieses Saftes bedient man sich den Winter hindurch, um die Butter zu färben, indem man etwas davon mit Rahm vermischt, und in das Butterfaß thut. Durch Uebung lernt man die gehörige Menge treffen, nach Maasgabe der Farbe, die man der Butter geben will. Diese Farbe ist beständig, und die Butter verliert sie niemals. Die Ringelblumen haben nichts Schädliches an sich, es ist bekannt, daß sie herzstärkend und schweißtreibend sind, und das wenige, was zur Färbung eines Butterzugs erforderlich ist, kann auf keine Art schädlich werden.

5. Daß die Tauben nicht wegfliegen.

Nimm Gerstenmehl, getrocknete und zerriebene Feigen, thue Honig dazu, und gib es den Tauben, so werden sie nicht wegfliegen.

6. Den Flaschen den Moder- und Schimmelgeruch zu benehmen.

Man fülle sie zum Theil mit Wasser, und lasse es in ihnen gefrieren. Hierdurch pflegen

sie so geruchlos zu werden, als wenn sie neu wären. Oder man fülle Wasser mit frisch geglühten, gestoßenen Kohlen in sie, und lasse sie damit eine Zeit lang unter oft wiederholtem Umschütteln stehen.

7. Eiserne Ofenröhren zu kitten, daß sie nicht mehr rauchen.

Diese kittet man am besten mit Eiweiß, Roggenmehl und feinem Hammerschlag, welche Sachen zu einem Brei vermischt werden.

8. Kitte zu Porzlain, Glas u. dgl.

Nimm nach Verhältniß frischen, ungelöschten Kalk, Eiweiß, Alaun und Franzbranntwein, mische es zusammen und knete es, bestreiche beide schadhafte Theile damit und setze sie aneinander, thue glühende Kohlen darauf, oder darein, sind diese vergangen, so ist es haltbar.

9. Glaskitte.

Nimm Grünspan und weißen Firniß oder Eiweiß mit etwas Menninge, reibe alles wohl untereinander und kitte Glas oder Porzellain

damit, welches zuvor ein wenig erwärmt wird.

10. Daß die Hühner den ganzen Winter hindurch Eier legen.

Nesselspitzen, zur Zeit, da sie Saamen haben, gesammelt, gedörret und den Hühnern in Kleienfeig zu fressen gegeben, ingleichen Hanfsaamen, so legen sie Tag für Tag Eier.

Oder man gibt den Hühnern zur Zeit, da sie legen, gekochten Hafer, und lasse sie denselben warm fressen.

Von Brod, Korn, Gerste und Bohnen werden sie allzufett und zum Legen ungeschickt.

11. Ein Kitt, der sowohl im Feuer als im Wasser aushält.

Man gieße Essig so unter Milch, daß sie davon gerinnt, und sondere dann durch ein Leinentuch das Geronnene von den wässerigen Theilen ab. Mit ½ Maas dieser Molken wird das Weiße von 3 Hühnereiern, welches vorher wohl geklopft worden war, vermischt, nnd zu dieser Mischung so viel ungelöschter Kalk gethan, bis ein dicker Brei daraus wird.

Mit dieser Kitte kann man Risse und Löcher an Töpfen und Kessel verstreichen; je heftiger der Feuergrad ist, dem ein solches Gefäß ausgesezt ist, eine desto größere Dauerhaftigkeit erhält dieser Kitt.

12. Dauerhafter Ofenkitt bei eisernen Oefen.

Denselben bereitet man aus Lehm Wasser, $\frac{1}{3}$ Rindsblut und ungelöschtem Kalk, er hält die Fugen dicht. — Kugeln, von diesem Kitt gemacht, werden steinhart. — Oder man mischt Holzasche mit eben so viel Küchensalz und Wasser zum Teig, und verstreicht den rauchenden Ofen damit.

13. Butter auf eine vortheilhafte Art einzusalzen.

Man nehme 2 Theile Kochsalz, 1 Theil Zucker, 1 Th. Salpeter, mische dieß wohl untereinander, knete auf 1 Pf. Butter 2 Loth dieser Mischung wohl durch, und schlage sie zum Gebrauche wohl ein. Man kann sich nicht vorstellen, was für ein Unterschied zwischen dieser und der gewöhnlichen Art eingesalzener Butter ist.

Man muß sie aber wenigstens 3 — 4 Wochen stehen lassen, ehe man sie anbricht. Butter, auf diese Art eingesalzen, ist nach 3 Jahren noch so gut, wie sie im Anfange war.

14. Mittel, das Ausbuttern zu befördern.

Man thue in den durchseiheten und zum Buttern bestimmten Rahm, einige rothe Zwiebelschalen, und das Buttern wird auffallend schnell vor sich gehen. Die Butter erhält nicht den geringsten Bei= und Nebengeschmack.

15. Mittel das Mästen der Schweine zu befördern.

Man sammle Saamen von Heidekorn, schrote ihn und gebe jedem Mastschwein alle Mahlzeit einen Löffel voll unter das Futter.

16. Anweisung, den Dung so herzurichten, daß ein Wagen voll mehr Nutzen bringt, als sonst 3 — 4 Wagen.

Man streut alle Wochen, wenn frisch gemistet wird, nach der Größe des Viehstandes, Gyps auf die Miste, und macht so fort. Ein

solcher Dung zeichnet sich in allen Feldern, Aeckern, Gärten, Wiesen, Ländern und Weinbergen so vorzüglich aus, daß der Gypskosten durch den Ertrag reichlich ersezt wird.

17. Gegen die Feldschnecken.

Man sammle im Frühjahre Froschlaich und bewahre ihn bis zur Aussaat gut auf; damit benetze man das Saatkorn vor dem Aussäen, oder man benetze auch nur einigemal die Hände damit, und lasse es so durchlaufen. Ein verständiger Landmann, der es mehrere Jahre angewendet hat, behauptete, dieß sei das beste Mittel, weil ihm nie die Schnecken etwas weggefressen hätten.

18. Ungefährliches, wohlfeiles und doch sicheres Mittel zur Vertilgung der Ratten.

Man nehme 2 Pf. Schwerspat (barita sulphurica), zerreibe solche fein, und knete sie mit einem halben Pfund, in Milch geweichten und in dünnen Brei verwandelten Weißbrod zusammen; forme sie mit Waizenmehl in Kügelchen, lasse auf diese noch gebratenes

Fett träufeln, damit sie anziehender werden, und streue sie auf die gewöhnliche Art aus.

19. Mittel, wenn die Milch beim Buttern nicht Butter absetzen will.

Man setze das Butterfaß während des Butterns, in kaltes Wasser, und tröpfle den Saft einer halben Citrone in die Milch.

20. Unschädliches Mittel, die Milch im Sommer frisch und süß zu erhalten.

Man ziehe Wasser und Meerrettig ab, und gieße davon einen Eßlöffel voll unter ein Seidel Milch. Diese erhält sich dadurch außer den Kellern, ohne Bedeckung, und selbst bei häufigen Gewittern, lange unverändert.

21. Mittel, den Milchrahm lange aufzubewahren.

Man nehme $\frac{3}{4}$ Pf. Zucker, und zerlasse ihn über einem mäßigen Feuer in Wasser; dieses Zuckerwasser wird 2 Minuten lang gekocht, $\frac{3}{4}$ Pf. frischer Milchrahm gleich darauf gegossen, und über dem Feuer völlig zusammenge-

mischt, abgekühlt, und in gepfropfte Flaschen gethan; es hält sich Monate lang.

22. Wider das Selbstaussaugen der Kühe.

Man nimmt recht faule, scharfe und stinkende Käse, und zerdrückt sie in einem Schoppen starken Weinessig zu einem Brei. Mit dieser stinkenden Masse bestreicht man etlichemal das Euter und die Striche der Kühe, welchen der Geruch so zuwider ist, daß sie es gewiß unterlassen, mit dem Maule dem Euter zu nah zu kommen.

23. Vertreibung der Ameisen aus Wohnzimmern und Speisegewölben.

Man koche einen Rest Weinessig mit Zucker ab, und stelle ihn noch warm in einen Speiseschrank. Man nehme aber einen großen offenen, irdenen Topf dazu. Nach wenigen Tagen wird dieser mit todten Ameisen angefüllt sein. Dieß wiederhole man so lange, bis keine Ameisen mehr in den Topf kommen.

24. Gegen Kleiderläuse.

Man stecke die ganze Montur in einen Heustock, und lasse sie einige Tage darinnen, so wird sie von Läusen gereiniget werden.

25. Mittel gegen das Niederlegen der Pferde im Wasser.

Wann sich das Pferd im Wasser niederlegen will, welches für den Reuter unbequem und oft gefährlich ist, so gebe ihm derselbe einen geringen Stoß hinter das Haupt, so daß der Kopf so tief in das Wasser kommt, daß es ihm in die Ohren läuft, es wird sich dann aus Furcht davor nicht mehr in das Wasser legen.

26. Mittel daß die Rasirmesser durch das Abziehen eine gute Schärfe, bekommen.

Man brenne Froschschalen zu einem feinen Pulver, streue dasselbe etwas angefeuchtet auf die Streichschale, und ziehe dann das Rasiermesser auf derselben ab.

27. Junge Hühner im Winter zum Legen zu bringen.

1) Ihr Futter, wozu sich die Gerste am besten schickt, muß jederzeit warm gemacht, und wo möglich braun geröstet sein.

2) Man kann auch die starkgeröstete Gerste aufsieden, und alsdann den Hühnern zu fressen, und das Wasser, worin sie gesotten ist, zu saufen geben.

3) Man sammle im Sommer junge Saamennesseln, mache sie trocken, im Winter koche man sie auf, und werfe sie abgetrocknet den Hühnern vor.

28. Mittel gegen das Eierverlegen der Hühner.

Man reibe des Morgens, da man sieht, daß die verdächtige Henne das Ei noch bei sich hat, Salz an den sogenannten Legedarm. Sobald das geschehen ist, läuft das Huhn in größter Eile nach seinem Neste um das Ei zu legen, wenn man ihm nun alsdann nachgeht, findet man den Ort, wo es seine Eier gelegt hat.

29. Gegen die Insekten im Wein- und andern Essig.

Man thue in eine halbe Maas Weinessig 8 Tropfen Wein.

30. Das Gerinnen der Milch zu verhüten.

Um das Gerinnen der Milch zu verhindern, sezt man der säuerlichen Milch eine Quantität reines Pflanzenlaugensalz zu, welches wohlfeil und in allen Apotheken zu haben ist, und sie wird nicht gerinnen. Ist auch die Milch über dem Feuer in kriesartig Flocken geschieden, so löst sie sich in ihre vorige Mischung wieder auf.

Eben dieses Salz ist auch sehr dienlich zum baldigen Weichkochen der trockenen Hülsenfrüchte und Gemüse, z. B. Erbsen, Bohnen, Linsen und dergleichen. Man werfe zu diesem Zwecke nur zwei Messerspitzen voll in den Topf worin sie gekocht werden.

31. Mittel das Anbrennen der Speisen zu verhüten.

Das Anbrennen größerer Massen von Spei-

sen wird dadurch vermieden, daß man reine Kiesel, als auch reine Bodenfüße, von Wein- und Biergläsern in die Kochgeschirre thut, selbige bewegen sich beim Kochen, und das Ansetzen von Brand wird dadurch vermieden.

32. Versalzene Suppen wieder genießbar zu machen.

Man nehme einen völlig reingewaschenen Badeschwamm, halte ihn eine Weile an einer Gabel in die zu salzige Brühe, und der Schwamm wird das Salz an sich gezogen haben.

33. Verfertigung einer sehr schönen und dauerhaften Dinte.

4 Gran des feinsten Karmins übergieße man in einer kleinen gläsernen Flasche mit 4 Lth. ätzendem Salmiackgeist, setze 20 Gran weißes arabisches Gummi hinzu, und lasse alles so ruhig stehen, bis der Gummi aufgelöset ist, welche Flüssigkeit nun die verlangte rothe Dinte darstellt. Diese Dinte ist freilich kostbarer als jede andere, aber an Schönheit und Dauerhaftigkeit kommt ihr auch keine andere gleich.

34. Die Kraft des gebrannten Kaffees zu vermehren.

Es ist bekannt, daß bei dem Kaffee ein großer Theil seiner Kraft durch das Brennen verraucht. Um dieses zu verhindern, lege man vor dem Brennen ½ Lth. gröblich gestoßenen Zucker zu einem Viertelpfund Kaffee, und brenne ihn mit demselben. Auf diese Art verhindert man, daß das Flüchtige des Kaffees, nicht so sehr verrauchen kann, denn der Zucker verbindet sich mit seinem Oele, und erhöht zugleich seinen Geruch und Geschmack.

35. Sicheres Mittel gegen die Wanzen.

Man nimmt die grünen fetten Blätter von Hanf, stampft sie klar, preßt den Saft aus, und vermischt ihn mit Rindsgalle. Mit diesem Gemische bestreicht man alsdann die Fugen und Ritzen der Bettstelleu, und die Ritzen in den Wänden, wo sich diese unangenehmen Gäste aufhalten. Dieß tödtet und vertreibt sie sehr geschwinde, daß man in wenig Tagen keine mehr zu Gesicht bekommt. Das Vorzüglichste bei diesen angewandten Mitteln ist, daß auch in vielen Jahren keine Wanze sich wieder an

den Orten aufhält, die mit diesem Safte bestrichen worden sind.

36. Bereitung einer Hefe, die man trocknen und sehr lange aufbewahren kann.

Man mische 6 Maas Wasser mit 3 Pfd. Waizenmehl, bringe dieses Gemenge zum Sieden, und erhalte es so lange bei dem Feuer bis es breiartig geworden ist; ist dieses auf 30 Grad Raumur abgekühlt, so setze man zu: 4 4 Lth. gereinigte Potasche, (kohlensaueres Kali,) (am besten, man nehme Weinsteinsalz) — 1 Lth. feingeriebenen Weinstein (Cremor tartari) sogenannten krystallisirten Weingeist, auch Weingsteinrahm genannt, und 8 Lth. gute Bierhefen, rühre es wohl unter einander, und erhal- es an einem mäßig warmen Orte, 25 Stunden lang, nach welcher Zeit die Hefe gebildet ist. — Man kann auch sowohl diese, als die auf dem gewöhnlichen Wege, durch die Bierbrauerei gewonnene Hefe trocknen, und lange Zeit aufbewahren, wenn man nach folgender Vorschrift verfährt: Man gießt die Hefe in einen Sack von ziemlich dicker Leinwand, und

läßt das Wasser ablaufen, dann preßt man den Inhalt gelinde, um noch mehr Feuchtigkeit davon zu trennen, nimmt den Hefenkuchen heraus, trocknet ihn an der Sonne, oder in der Nähe eines geheizten Ofens allmählich. Der vierte oder fünfte Theil ersezt ein ganzes Maas Hefe.

37. Eisen unverrostbar zu machen.

Man vermischt einen simpeln Oelfirniß mit halb soviel gut rectifizirtem Terpentinöl. Mit einem Schwamm streicht man diesen Firniß leicht und gleich über das Eisen und den Stahl, und läßt ihn trocknen. Man muß aber keinen Staub hinan kommen lassen, so lange der Anstrich noch nicht trocken ist. Die so behandelten Metalle und Kupfer behalten ihren Glanz und zeigen nie einen Rostfleck.

38. Weidenbäume von ausserordentlicher Größe zu ziehen.

Man lasse die Weidenbäume gerade aufwachsen und köpfe sie nicht ab.

39. Gegen Maulwürfe.

Um die Maulwürfe aus Gärten, Wiesen und Feldern zu vertreiben, grabe man hin und wieder gebrannten Kalk ein, sie werden alle diese Plätze selbst in der Entfernung meiden.

40. Wagenräder am geschwindesten, leichtesten, und unschädlichsten von hingefrornem Morast zu reinigen.

Man werfe die Wagenräder ¼ Stunde ins fließende Wasser, so werden sie sein wie abgewaschen.

41. Verschiedene Arten der Essigbereitung.

a) Essig aus Molken. Man gieße solche in einen Essigkurg, schüttet ohngefähr 4 Lth. Weinstein, nebst ein paar Hände voll Rosinenstiel, und ein paar Spitzgläser Weinessig dazu, und stellt es einige Zeit an einen warmen Ort, so wird es bald säuern, und sich in kurzer Zeit in einen brauchbaren Essig verwandeln.

b) Essig aus gefaultem oder schadhaftem Lagerobst. Man suche von Zeit

zu Zeit aus dem Lager aus, setze eine Tonne dahin, wo das Obst ist, um das, zum frischen Genuß unbrauchbare Obst darin zu sammeln. Die etwa noch ganzen Früchte werden zerdrückt, und dann der ganze Vorrath des faulen und schadhaften Obstes unter eine Presse gebracht, und ausgepreßt. Der hellabfließende Saft wird in ein Gefäß gefaßt, worin er einige Tage ruhig stehen muß, damit sich daß Trübe und Markige zu Boden sezt, das Schaumige aber oben aufstößt, welches sofort sorgfältig abgenommen wird. Hierauf füllt man den Saft in ein Essigfaß, und sezt dasselbe an einen warmen Ort, wo es in kurzer Zeit völlig sauer wird.

c) wohlfeiler Weinessig. Man gießt halb Wasser, und halb schlechten Landwein in einen Essigkrug und wirft einige Lth. ausgebackenes Roggenbrod hinein. Wenn es nur an einen warmen Ort gestellt wird, so wird es in drei Tagen sauer sein, da man es sofort durch ein Tuch seihet und in Flaschen aufbewahrt.

d) Essig aus dem Neigbier. Will man von dem Bier, welches in den Krügen

beim Trinken übrig bleibt, einen guten Bieressig bereiten, so wird das Bier heiß gemacht, und glühende Kohlen darinnen abgelöscht, wodurch ihm nicht nur seine Bitterkeit benommen, sondern auch die schleimigen Theile darin niedergeschlagen werden. Hierauf füllt man es in einen Krug, thut Rosinenstiele oder geröstete Erbsen, oder eine mit Essig durchfeuchtete Brodrinde hinein, gießt ein Glas Branntwein hinzu, und läßt es wie gewöhnlich an einen warmen Orte säuern.

42. Gute Hühnerfütterung.

Daß die Hühner im Winter sowohl, als im Sommer Eier legen, und zwar noch größere als gewöhnlich, meistens mit doppelten Dottern, und 4 — 5 Lth. schwer, nehme man Leinhülsen und Waizenkleie, die man noch mit Eichelmehl vermischt.

43. Zur Vertreibung der Haus- oder Feuerschwaben.

a) Man lege ihnen die Schaalen von Gurken, die sie sehr gerne fressen, aber davon eine Seuche bekommen und sterben.

b) Auch wo Hollunderblüthen in der Stube zum Trocknen hingesezt wird, weichen die Schwaben.

44. Mttel den Hedrich aus den Aeckern zu vertreiben.

Man pflanze nur 2 Jahre lang Kartoffeln auf einem mit Hederich bewachsenen Acker, so wird sich dieses Unkraut bald verlieren.

45. Das Schimmlichtwerden der Dinte zu verhindern.

Branntwein in die Dinte gegossen, verwahret solche gegen den Schimmel.

46. Mittel daß man von den Leinwebern sein Gewicht richtig zurückerhält.

Wenn man das Garn siedet, thue man Talg darunter, dann nimmt das Garn und das Tuch wenig Kleister an, der Weber kann es nicht so stark schlichten, es wird daher im Gewicht nicht schwerer und man erhält sein richtiges Garn zurück.

47. Grüne Wagenschmier zu machen.

Man nimmt dazu:

6 ℔. Talg,
4 ℔. Leinöl,
2 ℔. Harz
⅛ ℔. Grünspan.

Diese drei ersten Species werden in einem Kessel, der einen Kübel voll Wasser hält, so lange gekocht, bis sich die Masse mit dem Kochlöffel in die Höhe ziehen läßt und glänzt. Hernach wird der Grünspan darunter gerührt und die Schmier in ein Gefäß gegossen.

48. Bewährtes Mittel, Maulwürfe zu vertreiben.

Man nehme einen Häring, räuchere ihn im Kamin ein paar Tage lang, und zerschneide ihn dann in Stücken, einer starken Haselnuß groß. Diese Stücke lege man in die Maulwurfgänge bei frisch aufgeschobenen Haufen. Die Maulwürfe lieben diese Speise, aber sie bekommt ihnen so übel, daß sie davon in 4 Stunden sterben. Wenn auch nur einige davon fressen, so verlieren sich die andern wegen des Gestanks der Todten. Oder, man koche

eine Quantität wälscher Nüsse in einer starken Aschenlauge 3 Stunden lang, durschneide und stecke sie in die frischen Maulwurfshaufen; sowohl diese Thiere, als auch die Feldratten sterben davon.

49. Guten Leinsaamen zu ziehen.

Man thut den Leinsaamen in den Backofen, wenn das Brod schon 2 Stunden herausgenommen worden ist. Der Saame wird 4 Finger hoch aufgeschüttet, einigemale mit der Hand umgerührt, und so lange im Ofen gelassen, bis er ganz kalt geworden ist. Erst nach völligem Erkalten, wird er in Säcke gepackt und zur Aussaat aufbewahrt.

50. Bewährtes Mittel, alle rothe Obst- nnd Weinflecken auf unschädliche Art aus der Wäsche zu vertilgen.

Man lege den rothbefleckten Theil der Wäsche sobald als möglich in den frischen Urin eines gesunden Menschen, lasse ihn ein paar Stunden darin weichen, dann wie gewöhnlich waschen, und man wird keine Spur der Fle-

cken, sie seien groß oder klein gewesen, mehr daran finden.

51. Noch ein Mittel zur Vertreibung der Maulwürfe.

Wenn ein Frauenzimmer das Monatliche hat, so lasse sie ihr Hemd waschen, und gieße dieses Wasser in die frischen Haufen, so werden die Maulwürfe verkommen.

52. Mittel zur Beförderung der Viehmastung.

Man nehme Salpeter, Schwefelblüthe, Spießglas, Armenharinswurzel, von jedem für 4 kr. Dieses mache man mit Sauerteig zu einem Teig, thue es in einen Hafen, stelle ihn an einen warmen Ort, und gebe davon jedem Stücke Mastvieh täglich 5 Messerspitzen voll unter das erste Futter. Ein Ochse wird davon in 14 Wochen, und ein Schwein in 5 Wochen fett.

53. Mittel, das Stinkendwerden des Fleisches beim Räuchern im Sommer zu verhindern.

Man mache den ersten Rauch mit einem Schurz voll Heublumen.

54. Noch ein Mittel gegen die Maulwürfe.

Man lege todte Krebse in die Löcher, so daß die Scheeren davon herausschauen.

55. Grillen aus den Häusern zu vertreiben.

Man zündet Hollunder an, durch dessen Rauch sie gänzlich vertrieben werden; denn sobald sie diesen Rauch riechen, werden sie ganz betäubt, laufen aus ihren Ritzen hervor und lassen sich mit den Fingern fangen, oder sterben wohl gar selbst davon.

56. Enten und Gänse wohlfeil zu mästen.

Man füttere sie mit gelben oder weißen sehr klein gestoßenen Rüben, nebst anderm Futter täglich recht oft. Sie bekommen davon ein

fingerdickes Fett, und ihr Fleisch wird dadurch süß, mürb und angenehm.

57. Mittel, daß die Pferde, wenn mehrere fremde Pferde zusammengespannt sind, einander nicht schlagen und beißen.

Man wasche ihnen allen die Nase mit Branntwein, so haben sie einerlei Geruch, und sind geduldig.

58. Mittel das verschlammte Gras und Heu fürs Vieh unschädlich zu machen.

Man gibt jedem ausgewachsenen Stück Vieh täglich einen Eßlöffel voll Salz, so wird ihm die verschlammte Waide weniger schädlich sein.

Das von den überschwemmten Wiesen gewonnene Heu zerarbeite und zerbreite man auf folgende Art: Man werfe eine Portion dergleichen Heues auf eine Diele und sperre Thüren und Fenster auf, um, wo möglichst viel Luftzug zu erhalten, klopfe es, und schüttle es alsdann wiederholt tüchtig auf, damit sich die

an den Halmen hängenden, fremdartigen und schlammigen Stoffe absondern, und beim starken Aufschütteln von der Zugluft weggeführt werden. Hierauf besprenge man es vor dem Verfüttern mit starkem Salzwasser.

Das fürs Rindvieh bestimmte und auf die eben besagte Weise zubereitete Heu, muß mit gesundem Stroh hinreichend vermischt, geschnitten und soviel als thunlich mit erfrischenden Erdfrüchten, als Rüben, Kartoffeln, u. s. w. vermischt, gefüttert werden. Durch solche Vermischungen werden die im Heu enthaltenen schädlichen Theile eingewickelt, und ihren nachtheiligen Wirkung entgegengearbeitet.

59. Gurken auf Nürnberger Art einzu machen.

Man bricht die Gurken ab, wenn sie noch klein sind, schneidet die Stiele und Spitzen ab, und legt sie 4 — 6 Stunden lang in frisches Wasser, worauf sie auf eniem rienem Tuche wieder abgetrocknet werden Hierauf bringt sie man in ein großes Gefäß, welches viel Salz und Pfeffer unten hat, und schwingt sie darin, bis das Salz anfängt zu

zerschmelzen. Nun werden sie in ein Fäßchen oder steinernes Gefäß, oder in Gläser gelegt, so daß je eine Lage Fenchel, der noch sehr jung ist, und eine Lage Gurken zu liegen kommen. Wenn das Geschirr voll ist, gießt man gesottenen Weinessig daran, so werden sie sich ein ganzes Jahr halten, und schmackhaft zu essen sein. Wer solche mit einem guten aromatischen Geruch zu essen liebt, der thut zum Fenchel Rosmarin, Muskatenblüthe und Lorbeerblätter dazu, und beobachte was vorher gesagt worden.

60. Das Ueberschwefeln der Weine zu erkennen.

Man werfe ein Stückchen feines Silber in den Wein. Die Schwefelsäuere hat eine größere Verwandschaft zum Silber als zum Wein, verbindet sich also mit jenem, und das Silber wird schwarz. Es stellt einen Silbervitriol vor, und ist das sicherste Kennzeichen, daß der Wein überschwefelt ist.

61. Mittel dem Schießpulver mehr Stärke zu geben.

Man schneide Knoblauch in Stückchen, und lege ihn in das Pulver, so wird man nach einiger Zeit finden, daß das Pulver weit stärker als vorher ist.

62. Mittel zur Ausrottung der so lästigen Hausschwaben.

Man nehme dick gekochte Erbsen, oder zerriebenes schwarzes Brod, oder zerriebene Möhren, vermenge solches mit Ofen- oder Eisenschwärze, und stelle es Nachts wenn alles stille ist, an diejenigen Orte, wo man sie bemerkt. Diese Thierchen fressen begierig davon, und kommen darüber um.

63. Stachelbeerwein zu machen.

Die Stachelbeeren werden recht reif und rein abgepflückt, und mittelst einer Presse durch ein feines Haartuch oder einen groben Beutel von Leinwand kalt durchgepreßt. So viele Maas Saft man hat, so viele Maas frisches Brunnenwasser gießet man darunter und auf die

Maas Saft und Wasser nimmt man 1 Pfd. Zucker, welcher klein gestoßen und zugleich mit in das Faß gethan wird. Man muß es alsdann göhren lassen, und etwa ein paar Maas noch vorräthig haben, und in einer offenen Bouteille aufheben, damit das Faß, wenn es ausgegohren hat, nachgefüllt werden kann. Hat es ausgegohren, so schlägt man das Faß fest zu, und läßt es unangerührt liegen. Alsdann wird dieser Wein abgezogen und auf Bouteillen gefüllt. Dieser Stachelbeerwein hat mit dem Champagner die größte Aehnlichkeit und hält sich lange Zeit.

64. Gegossene, eiserne Platten, die durch Zufall Risse bekommen haben, wieder auszubessern.

Man nimmt eine Quantität feingesiebten Lehmen, vermischt ihn mit Eierweiß, und arbeitet es durch einander, in der Dicke eines Mörtels, thut etwas Eisenfeilstaub dazu, füllt damit das Innere des Risses aus, und macht außen darauf eine Erhöhung.

65. Mittel gegen die Ratten.

Man nehme Krähenaugen, 1 Unzen, oder weniger pulverisirt und mit Butter oder Schweineschmalz zusammen in einen Teig vermischt. Von diesem thue man wie eine Haselnuß groß in ein Stückchen weißes Schreibpapier, und lege in ein jedes Loch, wo die Ratten aus und eingehen, dergleichen gefülltes Papier, die Ratten sterben davon ohne daß man Gefahr von anderm Gifte hat. Sollte ein Hund oder eine Katze dergleichen Dosis einmal verschlucken, so werden sie zwar sehr krank werden, ein Löffel voll Oel aber wird sie wieder gesund machen. Die Ratten, welche davon gefressen, laufen nach der freien Luft, und sterben ohne daß sie etwas zu trinken suchen, wie bei andern giftigen Mitteln. Man hat dieses Mittel sehr gut gefunden.

66. Verfahren, ausgewachsene Erdäpfel noch für die Kühe brauchbar zu machen.

Man legt die ausgewachsenen Erdäpfel auf Horten oder auf einen luftigen Dachboden, wo möglich so weit voneinander daß sie ein-

ander nicht berühren. In Zeit von 7 — 8 Tagen ist das ausgewachsene Laub dürre. Will man diese Erdäpfel zur Speise brauchen, so weiche man sie Abends vorher in frisches Wasser ein, dann werden die welkenden Erdäpfel am folgenden Tage frisch und vollkommen aussehen, und so angenehm schmecken, als wären sie erst geerndet worden. Wenn man die Erdäpfel, sobald die Kälte nachläßt, auf den Dachboden bringt, so keimen sie mehrere Wochen später, und können länger zur Verdoppelung des Brodvorrathes dienen.

67. Mittel, die Erdäpfel lange gut zu erhalten.

Man sezt ein Gefäß mit Wasser über das Feuer, und wenn es vollkommen siedet, taucht man die Kartoffeln in einem klar geflochtenen Korbe, oder in einem Netze hinein. Wenn sie ganz mit Wasser bedeckt sind, ohngefähr 4 Sekunden nachher zieht man den Korb heraus, und schüttelt die Kartoffeln auf den Boden. Unterdessen wird das Feuer unterhalten, und wenn es wieder im Sieden ist, so taucht man wieder eine andere Quantität Kartoffeln hinein, bis

man den ganzen Vorrath auf diese Art gebrüht hat. Man kann sogar auch Kartoffeln dazu gebrauchen, welche angefangen haben zu keimen. Dann werden die Kartoffeln an die Sonne gelegt, oder einem starken Luftzuge ausgesezt, damit sie bald trocknen, und dann auf Böden oder luftigen Kammern vor aller Feuchtigkeit bewahrt. Von Zeit zu Zeit wendet man sie mit einer hölzernen Schaufel um, und hält sie beständig gut ausgebreitet, damit sie nicht übereinander, und nicht auf einem Flecke liegen bleiben.

68. Mittel, daß die baumwollenen Dochte in den Oellampen nicht rauchen.

Man tauche dergleichen Dochte im scharfen Weinessig ein, und lasse sie wieder abtrocknen.

69. Zur Entdeckung der Verfälschung des rothen Weins.

Dieß kann geschehen durch eine Auflösung von essigsaurem Blei in destillirtem Wasser. Durch diese Bleiauflösung wird der ächte rothe Wein ziemlich grau, niedergeschlagen dahingegen die durch Heidelbeeren, Blauholz oder

Hollunderbeeren gefärbten Weine indigblau, und die durch Runkelrüben, Fernambuck und Sandelholz gefärbten Weine roth niedergeschlagen werden. Um die Probe zu machen, tröpfelt man in ein Weinglas des zu prüfenden rothen Weins, so lange von der Bleiauflösung, als noch ein Niederschlag erfolgt, sammelt dann denselben in einem Filtrum von weißem Druckpapier und beurtheilt, nachdem die Flüssigkeit abgelaufen ist, die Farbe des Niederschlags.

70. Verhütung des Glanzrußes in Schornsteinen.

Zu diesem Zwecke bedarf man einer 10 bis 12 Zoll langen Röhre von starkem Eisenblech, (oder auch einer vom Töpfer aus Thon verfertigten) deren innere Weite nach dem Verhältnisse des Luftzuges und des innern Baues des Ofens bestimmt werden muß. Diese wird in den Kanal, durch welchen der Rauch aus dem Ofen in den Schornstein geleitet wird, dergestalt eingesezt und bevestigt, daß sie 6 bis 8 Zoll, je nachdem der Schornstein enge oder weit ist, hervorragt. Durch diese wird der Ofenrauch in die Mitte des Schornsteins und

also von der Brandmauer abgeleitet, und verhindert, daß mehrere Ellen hoch in demselben Glanzruß sich ansetzen kann.

Auch selbst in dieser Röhre, hauptsächlich, wenn sie von Eisenblech und von der Länge ist, daß sie durch die Brandmauer bis in den Ofen reicht, sezt sich wenig oder gar kein brennbarer Ruß an, sondern dieser wird gleichsam durch einen chemischen Prozeß zersezt, und entfließt tropfenweise in einer schwarzbraunen wässerigen Gestalt.

71. Guten Hauskäs zu machen.

Man nimmt süße Milch in beliebiger Menge, sie wird nicht ganz nahe an das Feuer gestellt, alsdann läßt man sie etwas härter, als zum süßen Käs zusammgehen, ist dieß geschehen, so gießt man den Käs in Säckchen, preßt ihn so stark aus, daß keine Molke mehr darin bleibt. Dann wird er heraus genommen, auf einem Reibeisen fein gerieben, mit der Hand in Schüsselchen etwas fest gedrückt und oben darauf ein wenig Salz gestreut, mit einem Flecke bedeckt und mit einer Stürze welche genau darauf paßt zugedeckt, so bleibt er stehen,

bis er ganz teigig oder faul ist. Dann wird etwas Butter in einem Tigel gethan, welche man ein wenig aufkochen läßt. Hernach thut man einen Rahmlöffel voll Rahm dazu, läßt diesen sammt dem Butter in den Käse hineinkochen, dann ist er fertig, und man gießt ihn in kleine Schüsselchen. Beim Kochen muß er noch etwas gesalzen werden.

72. Leder wasserfest zu machen.

Leder wird durch das Bestreichen mit Theer, mittelst einer Bürste, (welches, wenn sich dieser Theer eingezogen hat, so lange bis es durch und durch damit getränkt ist wiederholt wird,) und dann durch Bestreuen mit Eisenfeilspänne, bei dem lezten Bestreichen wasserdicht gemacht.

73. Mittel zur Vertreibung der Schwabenkäfer.

Man gieße das Wasser, worinnen Krepse gesotten worden, in die Oeffnungen, wo sich dergleichen Käfer zeigen, und sie werden bald ausgerottet sein.

74. Mittel die Ameisen von den Bienenstöcken abzuhalten.

Man beschmiere Lumpen mit Fischschuppen und den Eingeweiden der Fische, und binde solche unten um das Gestelle herum. Wenn sie daran hinaufkriechen wollen, müssen sie zurücke, und stürzen oft über Hals und Kopf herab.

75. Pelzwerk zu verwahren.

Man nimmt etwas Lavendelöl, Weinstein und Kampferspiritus, alles zu gleichen Theilen, vermengt es zu einer Salbe, bestreicht mit dieser einen Bogen Papier, und legt diesen unter das Pelzwerk, so müssen die Motten alle heraus, und das Rauchwerk wird etliche Jahre davon frei bleiben.

76. Vorbauungsmittel, daß ein Hund nicht wüthend wird.

Man gebe den jungen Hunden, wie sie von der Mutter weggenommen werden, in das erste Fressen von Milch oder Suppe, 3 Tage nacheinander, jedesmal am Morgen, einen Eßlöffel von dem in luftigem Schatten getrockneten und dann gepulverten Kraute, welches ich so-

gleich nennen und beschreiben werde. Ein auf diese Art behandelter Hund bekommt weder die Sucht, noch die Wuth.

Dieses Kraut heißt Gauchheil, Kollmarkraut, rothe Miere, Hahnentritt, rother Hühnerdarm, Grundheil, Korallenblümlein, Vogelkraut (anagallis). Es wächst überall und zahlreich, am liebsten in Korn- und Stoppelfeldern, an Zäunen und Hecken, kriecht auf der Erde, hat viereckigte Stengel, kleine, eierförmig zugespitzte, lichtgrüne Blätter, dem Majoran nicht viel unähnlich. Die gar schön rothen Blumen erscheinen klein, mit fünf Blättern sternweise besezt. Wenn sie verblühen, machen sie runde Knöpfchen, wie Korianter, dan liegt ein kleiner eckigter gelber Saame, die Wurzel ist dünn und zart. Man sammelt es um Johannis; denn da steht es im stärksten Safte und besten Wachsthume, besonders um Mittagszeit. Es ist rathsam, wenn man ganzen Heerden aus Vorsicht von diesem Pulver gibt.

77. Mittel, junges (zu neues) Bier trinkbar zu machen.

Man stelle den Krug oder die Flasche, wor-

in sich das Bier befindet, an einem warmen Ort. Nach einer kleinen Viertelstunde übertrifft es an Güte das beste abgelegene alte Bier.

78. Mittel, welche bewirken, daß das Oel sparsamer brennt.

Man schüttle Oel mit ungelöschtem Kalk, 2 Quentchen auf das Pfund, so setzen sich die Unreinigkeiten zu Boden, und das Oel brennt so sparsam, daß man bei sechs Stunden eine halbe Stunde gewinnt.

79. Noch ein Mittel, die Kraft des Schießpulvers zu vermehren.

Man vermische jedes Pfund Pulver mit 3 Unzen pulverisirtem ungelöschtem Kalk, bis die Farbe des Kalkes nicht mehr sichtbar ist. Es gewinnt dadurch um ⅛ an Kraft.

80. Noch ein Mittel zur Vertilgung der Maulwürfe.

Man löset etwas Bibergail im warmen Wasser auf, schneidet frisches Rindfleisch in kleine Stücken, läßt dieses in solchem Wasser

eine Stunde anziehen, bestreut es mit Arsenik, nimmt es alsdann wieder heraus, steckt es hin- und wieder in die Kanäle der Maulwürfe, wo frisch aufgeworfen, und decke die Löcher gut zu. Die Maulwürfe gehen dem Geruche des Fleisches nach, verzehren es, und sterben am Gifte.

81. Sicheres Mittel, den Kornwurm zu vertreiben.

Dieß ist der Hopfen. Man breite auf den Boden Hopfen zum Trocknen aus, und schütte hernach Korn auf den Ort, wo der Hopfen gelegen, und kein schwarzer Kornwurm wird hineinkommen.

82. Vertilgung der Erdflöhe auf Flachsländern.

Man sichert bei trockenem Wetter dadurch den Flachs am besten vor den gefräßigen Gästen, daß man die aufgegangene Saat mit feingemahlenem Gyps überstreut, sobald sich nur der Erdfloh zeigt. Man wiederholt dieses bei trockenem Wetter 8 Tage lang. Das In-

sekt verschwindet gänzlich, und die Saat wächst schnell.

83. Flecken von rothem Wein und Kirschen aus der Tischwäsche zu bringen.

Man tauche sobald als möglich den befleckten Theil in siedende Milch, reibt ihn etwas damit, und wäscht ihn dann in reinem Wasser gelinde aus.

84. Schreibfedern härter zu machen.

Dr. Philipp Scholz in Wien hat eine neue Art angegeben, die Schreibfedern härter und und dauerhafter, als die besten Hamburger Kielen zu machen. Er hängt in einen Kessel mit engem Halse Federn von mancherlei Güte, gießt so viel Wasser hinein, daß es kaum die Spitzen der Federn berührt, stopft den Hals des Kessels gut zu, und läßt sie ununterbrochen in dem Dampf kochen.

Nach 4 Stunden, wo man sie herausnimmt, erscheinen sie ganz weich und durchsichtig. Den nächsten Tag öffnet man sie unten; zieht das Mark heraus, reibt sie von außen mit einem wollenen Lappen gut ab, und legt sie in

mäßige Wärme. Den folgenden Tag sollen sie beinhart, aber nicht spröde, und durchsichtig, wie Glas sein. Selbst die schlechtesten Kiele sollen diese Eigenschaften erlangen. (Man könnte sie auch durch Eintauchen in gelöschten Kalk härter machen).

85. Gegen den Schimmel im Brode.

Man schütte Abends vor Schlafengehen, wo der Teig schon in Gährung geräth, etwa auf 10 Laib ein Quart guten Fruchtbranntwein in die Säurung, und das Brod wird nicht schimmlicht.

86. Wirksames Mittel gegen den Kornwurm.

Man nehme im Frühjahr, sobald der Schnee weggethauet ist, (im März oder April) das Laub, welches im Herbste von den Haselnuß-stauden abgefallen ist, dörre solches an der Sonnen- oder Ofenwärme, reibe es mit den Händen recht klein und lasse es dann durch ein enges Sieb oder einen Durchschlag laufen, damit die Rippen zurücke bleiben. Auf jede Maas Frucht nimmt man ungefähr $1\frac{1}{2}$ M. Nessel

davon, streut solches gleichmäßig oben auf den Kornhaufen, und wendet solchen täglich, etwa 8 Tage nacheinander mit der Schaufel.

Durch den äußerst widrigen Geruch dieses Haselnußlaubes sterben die Kornwürmer größtentheils, die übrigen ziehen alle aus, und verschwinden gänzlich.

87. Wie kann die Quecke aus den Aeckern vertilgt werden?

Man lasse im Herbste Rübenkraut auf dem Acker, wo die Queckenbrut ist, führen, und sogleich, aber nur flach, unterpflügen. Der scharfe Saft, der sich in den Blättern der Rübe befindet, zerstört die Quecken gänzlich.

Das Kraut von 3 Morgen Rüben reicht hin, einen Morgen bedüngen zu können.

88. Vermehrung der Schaafwolle.

Ein englischer Pächter erhielt viel Wolle von seinen Schaafen, weil er diese, gleich nach der Schaur, über und über mit Buttermilch wusch. Nicht nur die Wolle der Schafe, sondern auch die Haare anderer Thiere sollen, nach Anwendung dieses Mittels, stark wachsen.

Statt der Buttermilch kann man auch, wenn sie fehlt, süsse Milch dazu nehmen, die man jedoch mit Salz und Wasser vermischen muß. Beim rechten Gebrauch dieses Mittels werden zugleich die Schafläuse mit ihrer Brut vertilgt, auch heilt es die Raude, und die Wolle wächst schnell und dick darnach.

89. Verbesserung des schlechten Wassers.

Sollte das Wasser trübe oder schlammigt sein, so stoße man Kohlen zu Pulver, vermische es mit Sand, und binde es in einen Sack. Sodann lege man diesen Sack in einem Laugenkorb über Stroh und filtrire das Wasser durch.

90. Käse vor den Maden und Würmern zu bewahren.

Man legt Johanniskraut (Hypericon) neben oder auf die Käse. Birkenlaub soll eben die Dienste thun.

91. Wider die Kornwürmer.

Man lege ungewaschene Schaffelle auf die

Kornböden, welche von Kornwürmern heimgesucht werden, und sie werden verschwinden.

92. Wider den Brand im Waizen.

Unter den vielen gegen den Brand im Waizen vorgeschlagenen Mitteln kommt keines an Einfachheit und Zuverlässigkeit dem Folgenden bei. Man nimmt kurz vor dem Säen des Waizens zu einer Metze oder 24 Pfund Waizen, 1 Pf. recht guten Obst- oder andern Essig, schüttet den Waizen in ein Gefäß, gießt den Essig darüber, und mischt mit beiden Händen den Waizen recht gut unter einander, bis man siehet, daß alle Körner von dem Waizen angefeuchtet sind. Alsdann thut man den Waizen in einen Säck. Man kann ihn nun gleich säen.

Gesezt aber, man hätte eine Portion Waizen auf die obige Waise zum Säen zurecht gemacht, und es fiele nun Regenwetter ein, daß der Waizen nicht gleich gesäet werden könnte, so thut dieß nichts, wenn selbst die Aussaat erst nach 8 bis 14 Tage geschähe. Auch ist der Waizen, der auf diese Art gebeizt,

und nicht völlig zum Aussäen gebraucht wird, hernach zu jedem sonstigen Gebrauche dienlich.

93. Noch ein Mittel gegen den Brand im Waizen.

Dieß ist: wenn man den Saamen, den man ausstreuen will, mit Wasser begießet, worin ein Theil Salz, gegen 8 Theile Wasser aufgelöset ist.

IV. Gartenbau.

---

1. Obstbäume gegen alle, ihnen schädliche Thiere zu schützen.

Man bedient sich des gelöschten und zur Stubenweiße gebräuchlichen Kalks; man läßt ihn im Wasser zergehen, und gießt etwas Schornsteinruß, wie ihn die Schornsteinfeger losarbeiten, im Wasser aufgelöset, dazu. Mit dieser Auflösung pinselt man im Herbste, etwa einer Mannslänge hoch, den Baum an, wird dieser Anstrich vom Regen abgewaschen, so wiederholt man ihn ein- oder zweimal. Der Geruch und Geschmack desselben ist allen, den

Bäumen schädlichen Thieren und Insekten, z. B. den Hasen, Ziegen, Kaninchen, Schafen u. s. f. zuwider. Soweit diese Masse angestrichen ist, verliert sich auch der Moos (muscus) ohne weiteres Zuthun, fällt von selbst ab, und der Baum bekommt ein wirklich schönes Ansehen. Die Kalkauflösung ist ein vortreffliches Düngungsmittel, das ihn nicht so, wie der Mist, dem Brande und dem Krebse aussezt.

Schon nur die blose Kalkauflösung, ohne den Schornsteinruß, hat die nämliche Wirkung.

2. Mittel gegen die Erdflöhe.

Man streue 2 Loth fein gepulverten Schwefel, mit $\frac{1}{2}$ Metzen Sägspänen vermischt auf ein Beet, auf dem Erdflöhe sich befinden, und sie werden in einer Stunde verschwinden. Man kann auch auf Flachsäckern Versuche damit machen und statt den Sägespänen, klare Erde oder Sand nehmen.

3. Erleichterung des Aufkeimens der Aepfelkerne.

Man nehme die Kerne von den Aepfeln, welche man bis Ostern oder Pfingsten aufbe-

wahret, und man wird finden, wenn die Aepfel mit Vorsicht aufgeschnitten werden, daß die Kerne, zum wenigsten einige, gekeimet haben. Man lege solche in einen guten Boden, so kommt das Bäumchen in 10 Tagen schon zum Vorschein.

4. Die Zwetschgenbäume aus den Kernen zu ziehen.

Man werfe die gesammelten Zwetschgensteine vor dem Aussäen in ein Faß, gieße Mistjauche darauf, und lasse sie so 2 — 3 Wochen stehen. Die oben schwimmenden werfe man als unbrauchbar weg, die andern aber legt man auf ein Gartenbeet in Rinnen, und bedeckt sie mit 12 Zoll Erde.

5. Alle Jahre besonders schöne Früchte zu ziehen.

Man nehme von guten Obstbäumen alle Erde weg, die um sie herum und auf den Wurzeln liegt, an manchen Gegenden von der Tiefe eines Fusses, an andern nur 9 — 10 Zoll tief, je nachdem die Wurzeln höher oder tiefer liegen.

Man thut dieß in Entfernungen von 12 zu 12 Fuß von Baum an nach allen Richtungen. Statt der weggenommenen Erde wird nun frische gute Erde aufgeschüttet, die seit einem Jahre nichts getragen hat. Dieß muß im Monat Oktober, auch wohl November geschehen, und es werden viele und schöne Früchte werden.

6. Mittel gegen die Erdflöhe.

Man nimmt Häringslacke, oder die Brühe von eingesäuertem Weißkohle, und besprenge die Pflanzen damit.

7. Gegen die Blattläuse.

Man nimmt feinen Strassenstaub, und wirft ihn mit der Luft stark in die Bäume hinein, wovon diese schädlichen Thiere sterben, und die Blätter gereiniget werden.

8. Baumfrüchte von ungewöhnlicher Größe zu ziehen.

Man bringe im Herbst und im Winter alle Arten von thierischem Blut an die Wurzeln der Bäume.

9. Das Aufgehen der Steinobstkerne zu erleichtern.

Man thue im Herbste Flößsand in einen Blumentopf, begieße ihn tüchtig mit Wasser, und lege die Kerne vom Steinobst hinein. Wenn das Frühjahr herbeikommt, im Monat Februar und März, begieße man sie fleißig, und die Kerne werden aufgehen. Dann kann man sie nach Belieben versetzen.

10. Gegen die Ameisen in Gärten und an den Bäumen.

In den Gärten thue man in ihre Haufen Terpentinöl, so verschwinden sie, und an die Bäume mache man einen wollenen Fleck, der mit Terpentinöl bestrichen ist, so können sie nicht weiter den Stamm hinauf, mithin nicht schaden.

Legt man Schinkenknochen an den Fuß eines Baumes, den die gefräßigen Ameisen eben so verwüsten, und zwar ohne alle Umstände auf die Erde hin, so sieht man die Ameisen sogleich hinunter eilen und in einem Augenblicke befinden sich die Knochen kohlschwarz von

Ameisen besezt und überzogen; und zwar hangen sie so fest daran, daß keine sich davon löset, wenn man die Knochen etwa mit einer Zange packt und wegträgt. Hat man nun einen Zuber voll Wasser in Bereitschaft, so werden die Knochen durch bloses Schütteln im Wasser leicht des schwarzen Ueberzugs los, dann ein wenig abgetrocknet, und gleich wieder den Ameisen, so lange es welche gibt, vorgelegt.

Man begieße die Bäume und Pflanzen mit Fischbrühe. Wenn man ein Strohseil um den Baum wickelt, und dasselbe mit Fischbrühe oder Häringslacke befeuchtet, so wird sich keine Ameise drüber hinaus wagen.

11. Vertreibung der Schmetterlinge.

Man nehme einige Zweige von einem Hollunderbaum, und fahre um die Zeit, da sich die Schmetterlinge zuerst sehen lassen, ziemlich lange über Kohlpflanzen her, jedoch mit der gehörigen Vorsicht, daß diese dadurch nicht beschädiget werden. Man versuche dieses auch an Bäumen, und diese werden grün und unbeschädigt bleiben.

12. Den unfruchtbarsten Baum durch einen einzigen Handgriff wieder tragen zu machen.

Man schält den unfruchtbaren Baum zwischen den 14. und 24. Juni, da derselbe in den zweiten Saft getreten, von oben den untersten Aesten an bis auf den Boden die ganze Rinde rein ab, und zwar wird oben die Rinde schräg hinunter, um den ganzen Baum herum abgelöset, doch so, daß der nackte Holzstamm weder mit dem Messer, noch mit den Fingern berührt werde. Hierauf wird die Rinde mit dem Messerspitz gegen sich gezogen und stückeweise bis auf den blanken Holzstamm rein abgezogen. Der Baum behält einen klebrichten Saft, welcher sich in einigen Tagen auflöset und gerinnt, daraus innerhalb 2 — 3 Wochen eine ganz neue glatte Rinde entsteht. Wenn der Baum abgeschält ist, wird er ganz nackt, ohnverbunden einige Zeit mit Dielen oder Brettern gegen die Sonne gesichert, weil diese sonsten den Saft austrocknen würde.

Auf diese Art werden den Bäumen die überflüssigen Säfte entzogen, der allzuwilde und

üppige Holztrieb gehemmt, und statt dessen wird derselbe Fruchtknospen bilden, die übers Jahr in Blüthe übergehen, und somit wird auch der Wurm, der zwischen der Rinde und dem Holze sich aufhält, ausgerottet. Dieses Mittel ist bei Spalier-Pyramiten-, und hochstämmigen Bäumen anwendbar. Auch kann es wider den Wurm allein gebraucht werden. Nach der Operation dürfen diese Bäume weder erbrochen, noch beschnitten werden, wie es sonst im August gebräuchlich ist, sondern dieß alles muß bis in den zukünftigen Monat März verschoben, und so ihrer eigenen Entwicklung überlassen werden.

13. Mittel gegen die Maulwürfe.

Diese werden am besten vertrieben, durch das Bärenlauch oder den Bärenknoblauch (alium ursinum). Auf ein Stück Land, etwa 20 Schuh lang und eben so breit, braucht man nur 4 Pflanzen, wovon man in jede Ecke eine sezt, wodurch dieses Land vor Maulwürfen sicher bleibt.

14. Neues Mittel zur Vertilgung der Raupen.

Man setze auf die Spitze jedes Baumstammes ein großes Stück lockere Erde, und bevestige dasselbe so, daß es nicht herunterfallen kann. Auch bringe und befestige man in die Gabeln der großen Aeste am ganzen Baume dergleichen Stücke lockerer Wasenerde. Zwei bis drei Tage darauf fallen alle Raupen, selbst die, welche sich auf den höchsten und entferntesten Aesten befinden, zur Erde. Sollten die Raupen es versuchen wollen, an dem Stamme wieder aufwärts kriechen zu wollen, so werden sie auf der Stelle umkehren, so wie sie bis zur Erde, die bis auf oder bis um die Spitze des Stammes herum bevestiget ist, gekommen sind.

15. Noch ein Mittel gegen die Raupen.

Man umpflanze Kohlgewächse ringsum und hie und da auch in der Mitte mit Hanf, so wird weder Raupe noch anderes Ungeziefer ins Gemüsland kommen, wenn gleich die ganze Nachbarschaft davon voll sein sollte.

16. Bewährtes Mittel gegen die Erdflöhe.

Wenn man im Frühjahre die Kohl- und Rüben-Arten gesäet hat, so streue man gleich nach dem Säen, frischen Pferde-Mist, oder die sogenannten Pferde-Aepfel darüber, und zwar fein zerrieben und so dichte, daß man von der Oberfläche des Landes nichts sehen kann. Dieser Dünger hat gegen den Erdfloh eine scharfe beitzende Lauge und einen starken Geruch. Der Saamen liegt unter demselben geschüzt und gewärmt, so daß er leicht keimt, und schnell hervorwächst. Es ist ein wahres Vergnügen zu sehen, wie die jungen Pflanzen sich durch die Mistdecke hindurcharbeiten, die bald vergeht, die Oberfläche des Erdbodens lockert, und sich den Wurzeln der Gewächse mittheilt. Nur wende man dieses Mittel nicht an, wenn die Sämereien schon aufgegangen sind, weil sonst die zarten Pflanzen von der Hitze des Pferdemistes verbrennen, und zerstört werden. Auch beschütze man solche Mistbeete gegen die Hennen, die denselben schädlich sind.

17. Mittel gegen schädliche Insekten.

Ein Pflanzer aus Nordamerika versichert, daß wenn man Wasser, in welchem Erdäpfel abgekocht worden sind, über Körner oder Pflanzen sprizt, alle Insekten darein, in welchem Zustande des Wachsthums sie auch sein mögen, vom Ei bis zur Fliege, vernichtet werden.

18. Den Schnittlauch wachsend zu machen.

Man streue Asche, so oft man ihn abschneidet, auf die Stupfeln, dieß hindert das Auslaufen des Saftes.

19. Ein Mittel gegen Gartenschnecken.

Man bestreue die Gartenbeete stark mit Knoten, oder den rauhen Hülzen und Bälgen von Leinsaamen, und nach starken Regengüssen streue man sie wieder frisch auf.

20. Zubereitung eines sehr guten Baummörtels.

Man nimmt 3 Theile ungelöschten Kalk, und 1 Theil Kohlen. Beide werden fein gestoßen,

und durch feines Sieb gesiebt, wo beides alsdann unter einander gemischt, in einen Hafen gethan, und so viel Leinöl daran gerührt, bis es ein dünner Brei wird, welchen man mit einem steifen Pinsel über die Baumwunde streicht.

21. Gegen Sperlinge auf Kirschbäume.

Man schneide einen kleinen Knollen Knoblauch von einander, und hänge jedesmal die Hälfte in den Baum. Es ist dieser Geruch den Sperlingen höchst zuwider.

22. Bäume gegen den Frost zu sichern.

Sobald es im Herbste anfängt kalt zu werden, gieße man eine große Menge Wasser um die Obstbäume her, damit die Wurzeln sich früh an die Kälte gewöhnen. Im Frühlinge dagegen belege man sie mit angehäuftem Schnee, wodurch ihr zu starker Trieb zum Aufbrechen und ihre zu frühe Blüthe, zurückgehalten wird. Dadurch bewirkt man, daß die Knospen nicht eher zum Ausbruche kommen, als sie von den, in den Frühlingsnächten so oft eintretenden Fröstęn nichts mehr zu fürchten haben.

23. Mittel gegen die Raupen.

Man steckt wollene Lappen auf den Bäumen und Sträuchern aus, und die Raupen, die während der Nachtkälte, Schutz unter dieser Decke suchen, können am Morgen zu Tausenden weggenommen, und getödtet werden.

24. Mittel gegen die Schnecken in Krautgärten.

Man lege ein altes Stück stinkenden Käses in einem schlechten Geschirre, an eine Ecke des Gartens. Sogleich sammeln sich alle Schnecken dabei, weil sie einen sehr scharfen Geruch haben; da kann man sie dann sehr leicht tödten.

25. Vieles Obst auch bei der schlechtesten Witterung zu erhalten.

Sehr oft fällt zur Blüthezeit der Obstbäume Nebel oder Regenwetter ein. Dabei ist nun das sicherste Mittel, die blühenden Bäume des Tags einigemal recht zu schütteln, damit die Feuchtigkeit abgehet.

27. Die Kunst ausserordentlich große Rettige zu ziehen.

Man nehme einen Setznagel, mache in einen sandigen Boden, (in Gärten an den Gängen) einen Schuh weit auseinander Löcher, $2\frac{1}{2}$ Zoll tief, lasse sie offen, und werfe ein Saamenkörnchen in jedes hinein. Hierdurch erhält man Rettige zu 7 bis 9 Pfund.

27. Sperlinge von Saamenbeeten abzuhalten.

Wenn man bei einem besäeten Gartenbeete einen todten Krebs an einem Pfahle aufhängt, so wird sich kein Sperling oder Spatze demselben nähern.

28. Das Keimen verschiedener Saamenarten zu befördern.

Weiche den Saamen einige Tage lang in Salzsäure.

29. Ein einzig sicheres Mittel, die Insekten, welche von der Erde auf Bäu hinaufkriechen, von denselben abzu halten.

Bekanntlich vermag nichts die Insekten so sehr zu vertreiben, als das ihnen unerträgliche Quecksilber. Wenn man eine Raupe auf ein Brett legt, und mit Quecksilbersalbe einen Kreis um sie her auf dem Brette zieht, so wird sie, wenn man ihr Futter außerhalb dieses Kreises umgelegt, lieber verhungern, als diesen magischen mit Quecksilbersalbe, um sie her gezogenen Kreis überschreiten. Man darf also nur einen starken Bindfaden mit der äußerst-wohlfeilen grauen Quecksilbersalbe dicht bestrichen, so kann man sicher sein, daß kein Insekt von der Erde auf den Baum kriecht.

30. Gegen die Insekten und den Mehlthau der Fruchtbäume.

Wenn man gewahr wird, daß ein Zweig von Mehlthau verderbt, oder von Insekten zernagt wird, so sticht man in den untern Theil des Zweiges mit einem Pfriemen ein Loch in den

Zweig, läßt ein paar Tropfen Quecksilber hineinlaufen, und verschließt das Loch mit einem hölzernen Nagel. Nach Verlauf von 2 Tagen werden alle Insekten, welche auf dem Baume sich befinden, abfallen und tod sein.

31. Ausgestreute Sämereien gegen den Vogel= oder Taubenfraß zu sichern.

Den Saamen, den man aussäen will, legt man 3 — 6 Stunden, in eine mit Wasser angefertigte Auflösung von Schwefelleber, und streut ihn feuchten oder hernach getrocknetem Zustande aus. Der Genuß dieser Körner schadet den Tauben und Hühnern nicht weiter, als daß sie durch Geberden anzuzeigen scheinen, daß ihnen die Körner nicht geschmeckt, und im Halse einen übeln Geschmack zurückgelassen, dabei lassen sie die übrigen liegen, und thun weiter keinen Schaden.

32. Gegen den Harzfluß aus Obstbäumen.

Diese Krankheit hat gewöhnlich das allmälige Absterben der Bäume zur Folge, die solcher besonders in fruchtbaren Gärten unter=

worfen sind. Als Mittel dagegen wird empfohlen: das Harz mit einem scharfen Instrumente hinwegzunehmen, die Stelle bis auf das gesunde Holz auszuschneiden, und sodann die Wunde, mit Sauerampfer tüchtig zu reiben, so daß der Saft dieser Pflanze alle Theile des Ausschnittes bedeckt. In kurzer Zeit wird die skarifizirte Stelle wieder mit Rinde bedeckt sein.

33. Nutzen der Flachsschäben bei jungen Obstbäumen.

Die Flachsschäben oder sogenannten Brecheicheln, werden bei Pflanzung junger Bäume um den Stamm herum, so weit die Wurzeln reichen, gelegt. Sie befördern den Wuchs der Bäume ungemein, ersticken das Gras sammt seinen Wurzeln, und erhalten das Erdreich locker. Selbst bei alten, kranken Bäumen sind sie auf diese Weise mit dem Besten Erfolge anzuwenden.

34. Geprüftes Mittel wider den Brand und andere schädliche Wunden der Bäume.

Man vermische $\frac{2}{3}$ Lehm mit $\frac{1}{6}$ ungelöschten Kalk und $\frac{1}{6}$ frischem Koth von Hornvieh. Diese Mischung wird mit einem hölzernen Instrumente durch einander gearbeitet, bis alles eine Masse ist, mitunter während dem Rühren etwas Wasser zugegossen, damit der Kalk gelegentlich abgelöscht werde. Von dieser Mischung aber wird nicht mehr auf einmal gemacht, als man etwa binnen 3 oder 4 Tagen zu gebrauchen gedenkt.

Zugleich bereitet man eine andere Mixtur aus:

2 Unzen weißem oder dickem Terpentin,
4 Dragmen destilirten Kienöl,
5 Dragmen Durchwachsöl,
4 Dragmen Eieröl,
4 Dragmen Kalofonium.

Man nimmt den weißen Terpentin in ein reines Gefäß, sezt ihn in die Nähe eines Feuers, damit er ganz flüssig werden könne. Nun gießt man die übrigen Oele, so auch den Kalofonium, den man vorher gepulvert hat, in

den flüssigen Terpentin, läßt es noch einige Augenblicke stehen, und rührt es wohl untereinander.

Wenn nun obige Mischung fertig ist, dann wird, indem man sie immer dabei umrühren muß, von dieser Mixtur so viel, jedoch nur nach und nach hineingegossen, bis man bemerkt, daß sie schlüpfrig und glänzend wird. Dem Maaße nach zu urtheilen, wird etwa der dreißigste Theil dazu erfordert. Was von der dlichten Mixtur übrig bleibt, wird zum weitern Gebrauche wohl verwahrt.

Die Art, sie zu gebrauchen ist folgende: Man schneidet die brandige Wunde des Baumes, so viel als möglich ist ganz aus, entfernet die, sich da befindlichen Insektten, und bestreicht dann die Wunde nicht ganz ½ Zoll dick mit dieser Salbe. Sollten sich noch in dem Holze Insekten-Eier oder Gewürme finden, so sterben sie. Die zirkulirenden Säfte des Baumes fangen an, nach und nach in die Wunde hinein zu treten, und es entsteht in Kurzem eine frische gesunde Rinde.

Schon an sich versprechen die Bestandtheile dieser Salbe, viel Gutes, Lehm, Harm und

Viehmist sind als kühlende Mittel bekannt, der in der Masse abgelöschte Kalk gibt der ganzen Salbe mehr Festigkeit, so daß sie, auch ohne mit Tuch umwickelt zu werden, hängen bleibt, eine gelinde Härte annimmt, und nicht von der Witterung abgeschlagen werden kann.

Die Oele tödten theils wegen ihres heftigen Geruchs, die Insekten und Gewürme, theils mildern sie die Schärfe und Festigkeit des Kalks, dienen der Wunde zur Erfrischung, und dem Stamme einigermassen zur Nahrung.

35. Die Obstbäume fruchtbar zu machen.

Das Baumringeln, auch Kreisnarbe genannt, soll Obstbäume, welche allzustarken Trieb haben, fruchtbar machen. Die angemessenste Zeit, diese Operation vorzunehmen, ist im Monat April, sobald milde Witterung eingetreten ist, bis in den Monat Mai. Einen Viertelzoll breit wird die Rinde bis auf den Splink, (die unterste zarte Bedeckung des Baumes), doch ohne diesen zu verletzen, hinweggenommen, aber nicht am Stamme oder am Hauptast, sondern an den Seitenästen, und an den Aesten der

hohen Krone. Uebrigens kann das Baumringeln sowohl an alten, als an jungen Bäumen mit gleicherwünschtem Erfolge vorgenommen werden.

36. Gegen die Verheerungen der Raupen.

Man zerschneide Petersilienkraut und Wurzeln, koche dieses Gemenge in einem wohlverdecktem Topfe, lasse es hierauf erkalten, seihe das Dekokt durch, und bespritze mit demselben die Pflanzen, welche von den Raupen vorzüglich geliebt werden. Eine oft wiederholte Erfahrung, verbürgt die Zuverlässigkeit dieses Mittels.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Müller, ...

Der nützliche Rathgeber für Haus- und Landwirthschaft ... über Gesundheitskunde, Thierarzneikunde, Haus- und Landwirthschaft und Gartenbau

Dünkelsbühl 1832

Oecon. 1278 t
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10297827-7